Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 36 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 34 500 Mk. Bei Postbezug monatl. 35 990 Mk. Unter Streifband in Polen monatlich 60 000 Mk., in Deutschland u. Danzig 75 000 dtsch. M. — Einzelnumm. 2000 M., Sonntagsnumm. 3000 M. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörg., Arbeitsniederlegung od. Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferg. der Zeitg. od. Rückzahlg. des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Für die 30 mm breite Kolonelzeile 2000 Mark, für die 90 mm breite Reklamezeile 10000 Mk. Deutschland und Freistaat Danzig 20000 bezw. 100000 deutsche Mk. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offerten- und Auskunftsgebühr 5000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157.

Nr. 206. Bromberg, Dienstag den 11. September 1923. **47. Jahrg.**

„Warschau in Rußland!"

Ein Sinnbild französischer Freundschaft.

In Lemberg wurde, von herrlichem Wetter begünstigt, auf dem schönsten Ausstellungsgelände Europas die dritte Ostmesse eröffnet. Wir werden über diese bedeutungsvolle Veranstaltung, bei deren Eröffnung als Vertreter der deutschen Sejmfraktion unser Abgeordneter Graebe zugegen war, noch ausführlicher berichten. Heute entnehmen wir dem in Lemberg erscheinenden „Ostdeutschen Volksblatt" nur folgende interessante Notiz:

„Räumlich hat sich die Ostmesse in diesem Jahre wieder ausgedehnt. Was die Aussteller anbetrifft, so ist wohl zahlenmäßig auch die vorjährige Höhe erreicht. Laut angekündigt war die große Beteiligung Frankreichs. Das Hergebrachte und Gebotene ist aber kaum sehenswert. In der „Section française" finden wir einige Parfümerieerzeuger, einen Buchhändler, Feinkosthändler (Bordeauxwein, Konserven), eine Likörfabrik, eine Gummiwarenfabrik, eine Webwarenfabrik u. a. m. als Aussteller. An einer Wand ist eine schematische Darstellung des französischen Handelsministeriums über die Gliederung des amtlichen Dienstes für die wirtschaftliche Ausbreitung Frankreichs zu sehen. Eine Stelle befaßt sich nach dieser Karte mit den **„russischen Gebieten"** und hat vier Vertreter: in Petersburg, Moskau, **Kiew** und **Warschau!** Unsere französischen Freunde und Bundesgenossen, die doch selbst in nationaler Hinsicht so empfindlich sind, sollten bei einem derartigen Anlasse ein wenig mehr Rücksicht auf Polen nehmen. **„Varsovie" liegt nicht mehr in dem auf der Karte noch immer grün gezeichneten Rußland!** — Allerdings kommt das Verdienst an der Befreiung Warschaus nicht den französischen Freunden zu, sondern den unerhörten Opfern deutscher Soldaten, die unsere Hauptstadt den Händen des mit Frankreich verbündeten Zaren entrissen haben.

Die Karte auf der Lemberger Ostmesse ist ein Sinnbild für die französische Freundschaft. In der Vergangenheit, in der Gegenwart und auch in der Zukunft. Wenn die abgerissenen Drähte zwischen Moskau und Paris wieder geknüpft sind, dann wird es den Franzosen wohl auch gleichgültig sein, in welchem Lande „Varsovie" zu finden ist. Die Karte auf der Lemberger Ostmesse ist darum mehr als eine Taktlosigkeit und mehr als ein Zeugnis ungenügender Kenntnisse in der politischen Geographie. Wird sich ein Pole über diesen Freundschaftsdienst aufregen? Gewiß nicht. Wenn die Karte in deutschen Lettern erschienen wäre, dann freilich . . . . würde ein Entrüstungssturm losbrechen, der dem japanischen Erdbeben ebenbürtig wäre.

Der Deutsche hat das Recht, die polnische Erde zu kultivieren, Städte und Burgen zu bauen, Ströme zu regulieren, Recht zu schaffen und endlich mit seinem Blut die polnische Freiheit zu erkaufen. Der Franzose hat das Recht, Kohlengruben und Naphthaquellen auszubeuten und polnische Arbeiter in sklavenähnliche Verhältnisse nach Frankreich zu locken. Die Lemberger Karte ist demgegenüber nur ein Spaß.

Es versteht sich von selbst, daß der Deutsche für seine Dienste als „Feind", der Franzose als „Freund" betrachtet werden muß. Denn die Erinnerung an Schweiß und Blut ist peinlich und befriedigt kein ästhetisches Gemüt. Aber Puder und Parfüm, Bordeauxwein, Champagner (Marke „Varsovie en Russie"), — das ist die wahre „culture"!

Poincarés Sonntagsrede.

Erst zahlen, dann verhandeln.

Paris, 10. September. (Eigene Drahtmeldung.) Poincaré hielt gestern vormittag in Dansvilleroy bei der Enthüllung eines Kriegerdenkmals eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

„Es sind nunmehr vier Jahre vergangen, seitdem der Frieden unterzeichnet wurde, und wir warten immer noch, daß Deutschland sich seiner Schulden entledigt. Durch seine Ausflüchte als schlechter Schuldner hat Deutschland nicht nur uns gezwungen, selbst Pfänder zu ergreifen, sondern die Haltung, die es nach unserem Einmarsch in das Ruhrgebiet einnahm, ist für seine eigenen Interessen verhängnisvoll geworden. Statt uns in vernünftiger Weise Lieferungen anzubieten, zu denen es in der Lage wäre, statt sich mit uns zu verständigen, wie wir es verlangten, und diese Lieferungen sicher zu stellen, hat Deutschland wahnsinnige Summen zu dem Zweck ausgegeben, einen Widerstand zu organisieren, der uns, wie man in Deutschland glaubte, entmutigen sollte. In Wirklichkeit haben wir aber nach und nach diesen Widerstand gebrochen, der nun in sich selbst zusammenzustürzen beginnt. Herr von Raumer, der deutsche Wirtschaftsminister, stieß vor einigen Tagen in einer Kommission des Reichsrats den Warnungsruf aus. Wir spielen, so sagte er, unsere letzte Karte aus. Den Kampf an der Ruhr haben aber nicht wir gefordert (aber die Herren Franzosen sind doch einmarschiert?), Deutschland hat ihn begonnen (diese Behauptung ist köstlich!) und ihn verloren. Herr von Raumer und der Reichsfinanzminister Hilfferding haben erklärt, daß Deutschland nur nach Beendigung des Kampfes an der Ruhr finanziell gesunden könne. Ich antworte, daß diese Gesundung in Deutschlands eigenen Händen liegt. Die Bevölkerung will arbeiten, und sich verständigen, um die Lieferungen zu ermöglichen, die man uns schuldet. Ich weiß auch, daß der neue Reichskanzler Stresemann jetzt auch noch andere Pfänder, z. B. die Eisenbahnen in den besetzten Gebieten, uns anbietet. Aber **wir wollen lieber die Pfänder behalten, die wir in der Hand haben, als dem Schuldner nachlaufen.** Wir wollen Realitäten haben und nicht früher abziehen, als bis man uns bezahlt hat. Stresemann erklärte, daß nur eine Zusammenarbeit zwischen den einander ergänzenden Industrien Deutschlands und Frankreichs die Regelung der Reparationsfrage ermöglichen werde, und zur endgültigen Regelung des Friedensvertrages führen könne. Es ist wahr, daß Deutschland mit seiner Kohlenproduktion und wir mit unserer Mineralproduktion dazu kommen werden, uns zu verständigen. Aber selbst die Franzosen, die an dieser wirtschaftlichen Zusammenarbeit am stärksten interessiert sind, haben begriffen, daß man vor Anknüpfung von Verhandlungen über den Abschluß von Verträgen mit Deutschland es der Regierung überlassen müsse, Sicherheiten und positive Ergebnisse zu erzielen. Die Frage, die alles andere beherrscht, und der wir die größte Sorgfalt widmen müssen, ist der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete. Wenn wir sehen werden, daß Deutschland ehrlich und entschlossen ist, diese Frage zu lösen, und Sicherheiten statt Versprechungen zu geben, dann werden wir ohne Voreingenommenheit den Abschluß eines Wirtschaftsabkommens mit Deutschland in Erwägung ziehen. Erst muß Deutschland seine Haltung ändern und seinen guten Willen zeigen. (Dieser gute Wille ist bereits von fast allen Kulturnationen, besonders auch von England und Italien, rückhaltlos anerkannt!)

Japan und das britische Imperium.

London, 8. September. Die britische Imperialkonferenz, die in London im nächsten Monat abgehalten werden wird, wird wahrscheinlich weitgehende Neuerungen zu treffen haben, **nachdem Japan durch das Erdbeben zu einer Flottenmacht dritten Ranges herabgesunken ist.** Durch die Zerstörung der Dockanlagen und Werkstätten **wird Japan für lange Zeit hinaus nicht in der Lage sein, seinen Rang als eine Flottengroßmacht zu behaupten.** Man vergleicht die Wirtschaftslage Japans mit der Frankreichs und Belgiens nach dem Kriege. Durch die Zerstörung seiner gesamten wirtschaftlichen Industrie werden ihm auch die Mittel fehlen, Schiffe für seine Flotte im Auslande bauen zu lassen. Obwohl über die Agenda der britischen Reichskonferenz das strengste Geheimnis bewahrt wird, ist es doch bekannt, daß sich die Besprechungen hauptsächlich um das Problem der Verteidigung des Stillen Ozeans drehen sollten. Diese meinte natürlich eine Rüstung gegen Japan. Nichts anderes hätten die beabsichtigten großen Ausgaben für die Herstellung einer Flottenbasis in Singapore berechtigen können. Obwohl öffentlich natürlich Japan nie genannt wurde, war es doch das Schreckensgespenst, das im Vordergrund stand. Jetzt wurde durch einen Augenblick das Flottenabkommen von Washington unnötig durch den Schlag der Elemente, der Japan verkrüppelte und die japanische Flotte ausschaltete. Der Ministerpräsident Bruce erklärte Pressevertretern vor seiner Abreise von Australien, daß der Reichskonferenz als Hauptaufgaben die Festsetzung einer gemeinsamen Verteidigungspolitik und einer gemeinsamen auswärtigen Politik vorläge. Seit Jahren schwebe dem Reiche der Plan vor, eine Reichsflotte zu schaffen, die stark genug ist, alle britischen Interessen zu schützen, ohne dazu die Hilfe Japans zu benötigen. Australien machte bisher kein Hehl aus seiner Besorgnis über die aggressiven Pläne Japans im Stillen Ozean. Durch das japanische Unglück ist ein bedeutender Wechsel eingetreten und man erwartet daher, daß die Beratungen der britischen Reichskonferenz einschneidende Neuerungen treffen werden.

*

Cholera in Yokohama.

Der Ausbruch der Cholera in Yokohama war zu erwarten, nachdem die vielen **hungernden Menschen** mehrere Tage lang **das von Leichen verpestete Wasser der Flußläufe zum Trinken** benutzt haben. Die Bevölkerung erträgt auch diesen Schlag des Schicksals mit Heldenmut. Die Blätter berichten, daß Polizeibeamte, Diener und Krankenwärter ihre Arbeit weiter verrichten, bis sie selbst erkranken und zusammenbrechen. Der Aufruf des neuen Premierministers Yamamoto wird in den französischen Zeitungen als ein Muster würdiger Sprache zitiert. Einer seine Sätze könnte auch in Europa nützlich wirken, bei dem politischen Erdbeben, das Millionen Europäer zur Verzweiflung bringt. Diese Worte lauten: „Wir müssen der Welt zeigen, daß auch in der Zeit des größten Unglücks und der ärgsten Verzweiflung das Volk seine Selbstbeherrschung bewahren kann, indem jeder tut, was er zu tun hat, gehorsam den Anordnungen zum Allgemeinwohl und in treuer Liebe zum Vaterlande." Die Zahl der Menschenopfer scheint in den ersten Nachrichten etwas übertrieben worden zu sein. Sie ist aber immer noch groß genug, um das Unglück beispiellos zu machen.

Das Regierungsprogramm für die Bekämpfung der Teuerung.

Ein Vertreter der Ostagentur hatte mit dem außerordentlichen Kommissar für die Bekämpfung der Teuerung eine Unterredung, in der er eine Reihe Informationen über die Maßnahmen erhielt, die zur Bekämpfung der Teuerung ergriffen werden sollen. Der Kommissar erklärte, daß er die gegenwärtige Konjunktur auf dem Getreidemarkt ausnutzen wolle, um den Brotpreis herabzusetzen, da er der Überzeugung sei, daß der Brotpreis als Faktor zur Gestaltung der allgemeinen Teuerungsskala gelte. Zu diesem Zwecke wird ein Druck auf die Mühlenindustrie und das Bäckereigewerbe ausgeübt werden, die unter allen Umständen ihre Kalkulation einer Revision unterziehen sollen. Gleichzeitig wurde dem Hauptversorgungsamt in Posen die Versorgung der Städte, Konsumgenossenschaften usw. mit Getreide übertragen, die auf dem Wege des Aufkaufs von Getreide auf dem Markt gegen Regierungskredite durchgeführt werden soll. Die Versorgung soll durch eine staatliche Getreidereserve sichergestellt werden. Die Höhe dieser Reserve hat das Wirtschaftskomitee des Ministerrats auf 2000 Waggons festgesetzt. Die bisher von amtswegen aufgekauften Vorräte betragen etwa 570 Waggons, die jedoch für die laufenden Bedürfnisse verwandt werden sollen.

In allernächster Zukunft wird der außerordentliche Kommissar sich mit der Prüfung der Kalkulation in der Leder-, Web- und Eisenindustrie beschäftigen. Von der Kohlenindustrie des Dabrowoer Reviers wurden dem Kommissar 800 Waggons Kohlen monatlich zu seiner Disposition zugesagt, erwartet wird ferner eine größere Zuteilung von Kohle von der oberschlesischen Kohlenindustrie. Eine Erhöhung der Kohlenpreise dürfte vorläufig in Anbetracht der Arbeiten des Kommissariats an der Prüfung der bisherigen Kalkulation in der Kohlenindustrie nicht eintreten. Die weiteren Pläne des Kommissars gehen dahin, den gesetzgebenden Körperschaften Gesetzentwürfe über die Kontrolle der Produktionskosten und zur Erlangung einer evtl. Rechtsgrundlage über die Einführung besonderer Standgerichte auf dem Gebiete des Kampfes mit der Teuerung vorzulegen. Bis zur Entscheidung dieser letzten Frage will der außerordentliche Kommissar veranlassen, daß die Vergehen über den Lebensmittelwucher auf schnellstem Wege und intensiv abgeurteilt werden. Die gebildeten Bürgerkomitees zur Bekämpfung der Teuerung werden mit den geplanten besonderen Gerichten zusammenarbeiten. Die Lebensmittelausfuhr macht der Kommissar davon abhängig, daß der Bedarf des Landes gedeckt ist. Die Zuckerausfuhr wurde bis auf weiteres verboten. In den nächsten Wochen werde man erst den Umfang des Kontingents prüfen können, und dann entsprechende Entscheidungen treffen. Zum Schluß hob der Kommissar hervor, daß er beabsichtige, sich an das Eisenbahnministerium mit dem Antrage zu wenden, die Eisenbahngütertarife für Artikel des ersten Bedarfs einer Revision zu unterziehen.

Mark u. Dollar am 10. September

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags.)

Danziger Börse

100 p. M. = loko 16 000 d. M. 1 Doll. = 42 000 000 d. M. (Auszahlung Warschau —):

Warschauer Börse

1 d. M. = 0,0035 p. M. 1 Dollar 248 000 p. M.

Der neue Eisenbahnminister.

Warschau, 9. September. Der Ministerpräsident Witos empfing kürzlich den Ingenieur Nossowicz und überreichte ihm die Ernennungsurkunde zum Präsidenten der Kattowitzer Eisenbahndirektion. Die Audienz dauerte etwa eine Stunde, und es wurde auch die Frage der Neubesetzung des Eisenbahnministeriums besprochen, wobei, wie der „Kurjer Por." erfährt, der Ministerpräsident dem Ingenieur Nossowicz erklärte, daß er in den nächsten Tagen auf diesen Posten berufen werden würde.

Im Zusammenhang mit dieser Unterredung erfährt dasselbe Blatt, daß der jetzige Eisenbahnminister Karlinski vertraulich seine Demission eingereicht und sich bereits von den Beamten seines Ministeriums verabschiedet habe. Er soll von Warschau nach Lemberg abgereist sein, so daß wir gegenwärtig im Eisenbahnministerium ein Interregnum haben.

Ingenieur Nossowicz, dessen Ernennung zum Eisenbahnminister jeden Tag erfolgen kann, war zuletzt Vizepräsident der Lemberger Eisenbahndirektion. Im Eisenbahndienst ist er bereits 31 Jahre, davon 19 Jahre in der Lemberger Direktion.

Hilton Young.

Über den neuernannten englischen Finanzberater der polnischen Regierung schreibt Professor Dybowski im Krakauer „Czas":

„Edward Hilton Young besuchte das Großinternat Eton und dann die Universität von Cambridge. Nach Beendigung seiner Studien widmete er sich der juristischen Praxis und erwarb im Jahre 1904 die Rechte eines selbständigen Rechtsanwalts. Im Jahre 1910, kaum 31 Jahre alt, nahm er einen der höchsten Posten in der Journalistenwelt ein: er wurde Wirtschaftsredakteur in der konservativen Zeitung „Morning Post". Da er Reserveleutnant der englischen Marine war, trat er bei Kriegsausbruch in den aktiven Dienst und wurde der Besatzung des Dreadnoughts „Iron Duke" zugeteilt. An den Seeschlachten im Januar und Mai 1917 nahm er teil. In demselben Jahre war er mit Belagerungsgeschützen an der flämischen Front. Zur Zeit der berühmten Schlacht bei Zeebrügge im Jahre 1918 befand er sich an Bord des Schiffes „Vindictive", wurde damals schwer verletzt und verlor einen Arm. Kaum war er aus dem Spital entlassen (inzwischen war er avanciert), als er um erneute Zuteilung zum Frontdienst bat. Als die Admiralität ihm dies verweigerte, mit der Begründung, daß ein Mann ohne Arm an der Front nicht zu gebrauchen sei, berief er sich auf jenen „Mann ohne Hand", dessen Denkmal in Trafalgar Square stehe. Man ernannte ihn zum Kommandanten eines Panzerzuges der Archangelsk-Expedition. Nach dem Kriege war er Vizeminister der Finanzen im Kabinett Lloyd George. Young ist Verfasser einiger Bücher über das Finanzwesen und eines Büchleins mit Gedichten über das Meer unter dem Titel: „Die Muse auf dem Meere". Verheiratet ist er mit der Witwe des berühmten Polarforschers Scott."

Der italienisch-griechische Konflikt.

Lloyd George spricht!

Über die gegenwärtige Lage hat sich auch Lloyd George in einer Versammlung der Liberalen von Wales geäußert. Frankreich knie auf dem Körper Deutschlands und hämmere das Leben aus ihm heraus. Italien erdrossele Griechenland; aber England werde nicht erlaubt, dazwischenzutreten. „Hände weg, England!" heißt es jetzt. Dies habe man 1914 nicht gesagt. Auf dem Kontinent halte man eine Konferenz nach der anderen ab, aber England, das ein vitales Interesse an diesen Angelegenheiten habe, für die es 900 000 Menschen geopfert habe, dürfte nicht dabei sein. England werde aus Europa herausgewiesen. In seinen Sonnabendartikeln im „Daily Chronicle" und im „Daily Telegraph" verwahrt sich Lloyd George dagegen, daß einzelne Teile des Versailler Vertrages aus dem Zusammenhang herausgenommen werden könnten, um sie zu befolgen oder nicht zu befolgen. Der Völkerbundvertrag sei ein Teil des Versailler Vertrages. Dann wäre es schon ehrlicher gewesen, wenn die europäischen Nationen die Unterzeichnung des ganzen Friedensvertrages ebenso wie Amerika abgelehnt hätten. Lloyd George fragt hierauf, ob Mussolini vielleicht Ajaccio oder die Insel White bombardiert hätte, wenn der Mordfall auf englischem oder französischem Boden geschehen wäre.

Zuspitzung auf dem Balkan.

Nach Korfuaner Meldungen des „Giornale d'Italia" sei den italienischen Handelsschiffen das Einlaufen in die griechischen Gewässer verboten worden. In Korfu habe man den Eindruck, daß die Lage auf dem Balkan sich kompliziere, so daß Überraschungen zu erwarten seien. Wie die „Epoca" aus Durazzo meldet, sperrten die albanischen Behörden endgültig überall die Grenze gegen Griechenland.

Der südslawische Ministerpräsident Paschitsch hat, wie zu erwarten war, seine Abreise von Paris nach Belgrad bis auf weiteres verschoben. In französischen amtlichen Kreisen neigt man allem Anschein nach trotz der gestrigen beruhigenden Zusicherungen Paschitschs immer noch zu der Auffassung, daß der Fiumekonflikt eine größere Gefahr darstelle, als die italienisch-griechische Angelegenheit. Poincaré hat gestern abend beim Empfang französischer Pressevertreter den Ernst der Fiumefrage betont.

Ein neuer Zwischenfall.

Römische Blätter melden aus Korfu: Seeleute aus Patras berichten, daß während einer italienfeindlichen Kundgebung das Gebäude des dortigen italienischen Konsulats von Griechen in Brand gesteckt worden wäre. Die italienische Kolonie habe sich zur Wehr gesetzt, wobei es auf beiden Seiten Opfer gegeben habe. Das italienische Viertel wird von der griechischen Polizei bewacht und beschützt.

*

Griechisches Ultimatum an Albanien.

Rom, 10. September. (Eigene Drahtmeldung.) **„Agencia Stefani" meldet: Nach Blättermeldungen habe Griechenland an Albanien ein Ultimatum gerichtet, in welchem es innerhalb fünf Tagen die Namhaftmachung der an dem Mord von Janina Verantwortlichen verlangt.**

Danach will Griechenland seine Verantwortlichkeit auf Albanien abschieben.

Gegen das deutsche Element in der polnischen Petroleumindustrie.

Deutsches Kapital und deutsche Direktoren in der polnischen Petroleumindustrie erscheinen dem „Kurjer Lwowski" als etwas so Staatsgefährliches, daß er folgende Forderung aufstellt: „Die Regierung muß in der nächsten Zeit: 1. die Entfernung der deutschen Direktoren veranlassen, 2. sich darüber orientieren, was für Kapital die Aktiengesellschaften repräsentieren, die in unserer Petroleumindustrie operieren; sie muß 3. das Einfuhrrecht aus dem Auslande für die Stoffe beschränken, die in hinreichender Menge und Qualität unsere Fabriken erzeugen, 4. veranlassen, daß ein in leitender Stellung stehender Ausländer nicht zu den Feinden des Staates gehöre und daß er die polnische Sprache beherrsche, 5. die Einführung der polnischen Sprache in den ausländischen Firmen als bei allen inneren und äußeren Tätigkeiten verbindlich anordnen und schließlich 6. mit ihrer Fürsorge sowohl die Beamten wie auch die Arbeiter umgeben durch Erlaß eines Gesetzes über Kollektivabkommen der Angestellten der Petroleumindustrie."

Damit noch nicht zufrieden, wendet sich das polnische Blatt an die „Volksgemeinschaft" und fordert sie auf, daß sie „im Interesse der Allgemeinheit nicht den Selbstschutz vergesse und unter Brandmarkung aller Vorstöße gegen das Polentum in der Petroleumindustrie eventuell nicht vor dem Boykott von Gesellschaften zurückschrecke, die in uns feindlichen Händen verbleiben. Bei einem solidarischen Vorgehen der gesamten Volksgemeinschaft wird eine weitere Tätigkeit von hergelaufenen Elementen aller Art (!) unmöglich gemacht werden."

Zum Schutz der Freiheit des Wortes.

Der Vorstand der Polnischen Freiheitsorganisation hat beschlossen, einen Fonds zu bilden, der für den Schutz der Freiheit des Wortes verwendet werden soll und appelliert an die Opferwilligkeit aller derjenigen, denen ein wirksamer und realer Schutz der demokratischen Tätigkeit am Herzen liegt.

Veranlassung zu dieser Initiative gab, dem „Kurjer Poranny" zufolge, die Tatsache, daß Organe der jetzigen Regierung von dem Redakteur des „Glos Opozycji", der zur Vernehmung vorgeladen wurde, eine Kaution von 25 Millionen Mark verlangten unter der Drohung, daß er in Untersuchungshaft genommen werden würde, falls er den Betrag vor der Vernehmung nicht hinterlegt. Trotzdem diese Forderung, so heißt es in dem Aufruf, später zurückgezogen wurde, so verrät sie doch, daß in den Regierungskreisen die Absicht besteht, das System der Repression gegenüber den Organen der Oppositionspresse einzuführen und diese dadurch dem Ruin entgegenzuführen. Der Fonds soll der Oppositionspresse (Verlegern und Redakteuren) zugute kommen, die um die Ideale der polnischen Republik kämpfen und von dieser Art Repressionen betroffen werden.

Die neue deutsche Währung.

In der Sonnabend-Sitzung der deutschen Wirtschaftsvertreter sind die Beratungen über die Währungsfrage zu einem gewissen Abschluß gekommen. Landwirtschaft und Industrie haben sich in den letzten drei Tagen unter Mitwirkung von Regierungsvertretern auf einen Plan geeinigt, der eine Verschmelzung des Helfferichschen auf Gründung einer Roggenwährungsbank und des Minouxschen Industrieplanes auf Gründung einer Goldnotenbank bedeutet. Die Gründung der Roggenbank als eine Aktiengesellschaft des öffentlichen Rechts ist für sofort in Aussicht genommen; die Gründung der Goldnotenbank, die nach dem jetzigen Stande der Angelegenheit voraussichtlich eine rein private sein wird, wird noch eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen; man rechnet damit, daß sie gegen Ende des Jahres soweit sein wird, Goldnoten auszugeben.

Der Gesamtplan kann in seinen wesentlichen Einzelheiten nunmehr wie folgt skizziert werden:

Mit aller möglicher Beschleunigung wird durch Gesetz oder Notverordnung als Gründung der deutschen Landwirtschaft unter Unterstützung durch die Industrie eine

Roggenwährungsbank

ins Leben gerufen, für die auf sämtliche landwirtschaftliche Grundstücke eine Zwangshypothek eingetragen wird und die das Recht erhält, im Rahmen dieser Hypothek Roggenrentenbriefe und Roggennoten, d. h. Anweisung auf ein bestimmtes Quantum Roggen, auszugeben. Diese Roggennoten sollen die Erfassung der Ernte ermöglichen; sie werden dem Landwirt ein wertbeständiges Zahlungsmittel für seine Erntevorräte in die Hand geben und sie werden darüber hinaus die allmähliche Auffangung der Papiermark zu verhältnismäßig günstigen Bedingungen gestatten. Diese Bedingungen, d. h. eine feste Relation zwischen Roggennote und Papiermark, werden gleichfalls gesetzlich festgelegt werden. Daß sie verhältnismäßig günstig ausfallen können, ergibt sich aus der Tatsache, daß trotz der ungeheuerlichen Inflation bei der noch ungeheuerlicheren Entwertung der Mark der gesamte Notenumlauf schätzungsweise den Wert von 200 Millionen Goldmark kaum übersteigt, vermutlich noch nicht einmal erreicht.

Neben der Gründung der Roggenwährungsbank werden die Vorarbeiten für die Gründung der vermutlich rein privaten

Goldnotenbank

in Angriff genommen. Diese Goldnotenbank wird von der deutschen Industrie unter Beihilfe der deutschen Landwirtschaft gegründet. Es handelt sich darum, für sie einen hinreichenden Gold- oder Devisenfonds aufzusammeln, der als Grundlage für die auszugebenden Noten dienen wird. Der Kernpunkt des im einzelnen noch aufzustellenden Statuts wird der sein, daß die Goldnotenbank außer einem unverzinslichen Goldkredit in bestimmter Höhe — womit das Beispiel aus der Gründungsgeschichte der Bank of England wiederholt wird — dem Staate keinerlei Kredite gewährt. Schuldverschreibungen des Reichs, der Staaten oder der Gemeinden dürfen weder zur Grundlage von Krediten gemacht noch diskontiert werden.

*

Der Name der neuen Goldwährung

Wie das „Berl. Tagebl." erfährt, erwägt man auch, ob es nicht zweckmäßig sei, der neuen Goldwährung auch einen neuen Namen zu geben und die Bezeichnung „Mark" fallen zu lassen. Man rechnet nämlich mit der Möglichkeit, daß das Nebeneinanderbestehen der beiden Werte „Goldmark" und „Papiermark" in Handelskreisen Verwirrung stiften könnte. Vorgeschlagen wurde in den gestrigen Besprechungen unter anderem auch die Bezeichnung „Taler". Beschlüsse wurden auch in dieser speziellen Frage gestern noch nicht gefaßt.

*

Der Devisenkommissar.

Die Reichsregierung hat folgende Verordnung erlassen:

„§ 1. Die Reichsregierung bestellt einen Kommissar für Devisenerfassung mit außerordentlichen Vollmachten. Der Kommissar ist befugt, Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung, ausländische Wertpapiere und Edelmetalle für das Reich in Anspruch zu nehmen. Zu diesem Zwecke werden die Artikel 115, 117, 153 der Reichsverfassung außer Kraft gesetzt. (Diese Art. betreffen das Briefgeheimnis und die Unverletzlichkeit der Wohnung und des Eigentums. — D. Red.) Der Kommissar für Devisenerfassung ist eine Behörde, die dem Reichswirtschaftsminister untersteht.

§ 2. Die Reichsregierung erläßt die zur Erfüllung der Befugnisse des Kommissars erforderlichen Bestimmungen und regelt das Verfahren. Sie kann dem Kommissar für Devisenerfassung und den von ihm bestimmten Stellen die Regelung im Einzelnen überlassen. Sie kann Zuwiderhandlungen gegen die Durchführungsbestimmungen mit Freiheitsstrafen, Geldstrafen und mit Einziehung bedrohen und bei Zuwiderhandlungen gegen die Devisengesetzgebung oder Anordnungen des Kommissars Ordnungsstrafen, Sicherstellung und Verfallerklärung ohne Rücksicht auf das Vorliegen einer strafbaren Handlung androhen."

Zum Kommissar für Devisenerfassung wurde der Geheime Regierungsrat und Vortragende Rat im preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe, H. B. Fellinger, ernannt.

Geburt eines jugoslawischen Thronfolgers.

Am 6. d. M. wurde Königin Marie von Serbien, Prinzessin von Rumänien von einem Prinzen entbunden. Die Geburt des Kronprinzen, die durch 101 Kanonenschüsse bekanntgegeben wurde, wurde im ganzen Lande mit Jubel aufgenommen. Seit 120 Jahren feiert man in Serbien zum erstenmal die Geburt eines Kronprinzen. Der Kronprinz wird den historischen Namen Stefan erhalten. Die Königin erklärte, ihr Kind selbst nähren zu wollen.

König Alexander I. erließ an die Bevölkerung folgende Proklamation:

„An mein Volk! Ihre Majestät die Königin Maria wurde am 6. September, morgens, von einem Knaben entbunden, der als Erstgeborener nach den Bestimmungen des § 56 der Verfassung unser Nachfolger auf dem Thron der Serben, Kroaten und Slowenen mit allen Rechten, die ihm in der Verfassung und in den Gesetzen des Staates zustehen, sein wird. Indem wir dies mitteilen, senden wir erfreut unseren lieben Serben, Kroaten und Slowenen und den anderen Staatsbürgern unseres Königreiches unseren königlichen Gruß.

Republik Polen.

Neuernennungen im polnischen Heereswesen.

Der Neubesetzung der obersten Posten in der polnischen Heeresverwaltung, die nach der Bildung der gegenwärtigen Regierungskoalition erfolgte, sind in den letzten Wochen noch zahlreiche Neubesetzungen von höheren und mittleren Posten in der Armee gefolgt. In Oppositionskreisen will man in diesen Maßnahmen der neuen Heeresverwaltung die deutlich ausgesprochene Tendenz ersehen, die Anhänger Pilsudskis von leitenden Posten auszuschalten und durch rechtsgerichtete oder neutrale Offiziere zu ersetzen. So ist soeben der nationaldemokratische General Konarzewski zum Kommandeur des Warschauer Korpsbezirks ernannt worden.

Rücktritt des schlesischen Wojewoden.

Wie der „Kurjer Poranny" erfährt, hat der schlesische Wojewode Schultis einen Urlaub angetreten, um auf seinen Posten nicht wieder zurückzukehren. Als sein Nachfolger wird Dr. Wachowiak genannt, der, wie bereits

Der Mühlengrund.

Skizze von Karl Firch.

Als Hildegard Voreth dreißig Jahre alt geworden war, hatten die Kolleginnen im Amt ihren Platz so prächtig herausgeputzt und mit Blumen so reich bestellt, daß sie nicht wußte, wo sie die Arbeit lassen und wohin sie ihre Bücher und Schriftstücke legen sollte.

Der sehr joviale Stellenvorsteher aber sagte:

„Na, Fräulein Voreth, meinen herzlichsten Glückwunsch! Nun müssen Sie aber sehen, daß Sie einen Mann kriegen! Es wird Zeit, höchste Zeit!"

Hildegard schoß bei diesen Worten helle Röte hoch bis in die Stirn, wie immer, wenn Unerwartetes und Unerfreuliches sich ganz plötzlich in ihr Herz schlich.

Hildegard fragte den Stellenvorsteher, und schwer wurde es ihr, ob sie nicht heute nachmittag frei bleiben und feiern dürfe.

„Aber, liebes Fräulein Voreth! Selbstverständlich! Selbstverständlich! An einem so hohen Geburtstag."

Hildegards Gesicht war bei diesem Witz wieder mit Glut übergossen. Um ein Uhr stand Hildegard von der Arbeit auf.

Sie nahm die Blumen, einen großen, schweren Arm voll, und ging langsam nach Haus. Es wollte wieder Frühling werden in der Welt, und es war schon warm in der Luft. Sinnend schritt Hildegard durch die Sonne.

Sie wußte eigentlich nicht, wie es gekommen, daß sie um den freien Nachmittag gebeten hatte. Mit wem sollte sie feiern? Sie hatte Sehnsucht und verstand nicht recht, wonach.

Ihr Blut sang!

Sie kannte kaum die Männer. Sie war immer geradeaus gegangen, durch schöne, blanke Worte der Herren nicht aufgehalten und gefangen.

Heute jedoch war eine solche Sehnsucht in ihr nach fernen, unbekannten Zielen, und sie verstand das alles nicht.

Unweit ihrer Wohnung hörte sie eine Stimme, die wie in Harmonie schwang:

„Verzeih'n, gnäd'ges Fräulein. Ich bin fremd hier. Können Sie mir sagen, wie ich nach der Mulattenstraße komme?"

Hildegard fuhr aus ihrem Entrücktsein und sah neben sich einen schlanken Herrn mit sehr sympathischen Zügen, der verbindlich den Hut lüftete.

„Ja! . . . Gewiß! — Die Mulattenstraße ist . . . die gleich hier. Ich gehe denselben Weg!"

„Wenn Sie gestatten, schließe ich mich an!"

„Bitte!"

Hildegard fühlte, wie sie zitterte, und zögernd nur schritt sie weiter.

Lächelnd betrachtete sie ihr Begleiter von der Seite.

„Gnädiges Fräulein haben da ganz wundervolle Blumen und so viele! Jedenfalls geht es zu einem Fest!"

„Nein! Ich habe heute Geburtstag!" fuhr es ganz gegen ihren Willen heraus, und gleich darauf leuchtete es wie Feuer auf ihrem Gesicht.

„Oh, meinen allerherzlichsten Glückwunsch!"

„Danke!" stammelte sie schwach und nun ganz verwirrt.

Aber als raffe und recke sie sich innerlich, sagte sie nach einer Weile fest und freundlich:

„Jetzt müssen wir hier hindurch. Ich wohne hier, und Sie haben es dann nur ein paar Schritte nach der Mulattenstraße."

„Mühlengrund!" stand auf dem blauen Emailleschild der kurzen, engen Gasse.

Haltlos schiefe Häuser, die die Giebel dicht aneinanderschmiegten und mit den Stirnen gegeneinander stießen, so daß kaum das Himmelslicht hindurchkam.

Breit hingelagerte, zerfranste und zerfressene Haustüren führen von der Straße und den ausgebissenen Steinstufen unmittelbar in die Stube, die gleichzeitig Küche ist, und in deren Hintergrund ein plumper Herd aus rohen Ziegelsteinen steht.

Schwer liegt die Luft auf dem Schornstein! Auf dem Herd schwelt es, und dicker Rauch schiebt sich auf die Gasse.

Im Hintergrund, unsicher erhellt von mattem Feuer, hantiert eine Alte mit rußigen, eisernen Töpfen.

In der Mitte der Gasse, die leicht bergan steigt, ein paar ungefüge Stufen aus zertretenem Holz, gleichsam, damit der Wanderer durch diese Welt, die aus alten Jahrhunderten unverändert stehen geblieben ist, aufatmen und sich erholen kann von der vielseltsam Schau.

Wenn die Dunkelheit kommt, leuchtet hier keine Laterne.

Wie in einen schwarzen Schlund und verrußten Schlauch geht man hinein, als würde einem plötzlich, biegt man von heller Straße ab, ein Sack über den Kopf geworfen, eine Binde auf die Augen gepreßt, eine Schlinge um den Hals gelegt.

Und an stürmischen Tagen wuchtet der Wind durch die geängstigte Gasse mit einer wilden Wut. Er faucht, als fände er nicht zurück ins Freie.

Und dann wieder ein Wimmern, wie von jemandem hinter dem Gitter des Gefängnisses.

Unten in der Tiefe aber gurgelt der Mühlbach!

Eine Romantik, die auf der Hintertreppe zu Hause ist. —

„Aber, liebes Fräulein! Hier wohnen Sie? Wie kann man nur hier wohnen?"

Nun lachte Hildegard ganz unbefangen über das Erstaunen ihres Begleiters.

„Es ist der älteste Teil dieser alten Stadt! Freilich! Aber finden Sie es denn gar so schrecklich?"

„Ja! Ich weiß nicht! Wie haben Sie nur hier mieten können?"

„Sehr einfach! Als ich vor ein paar Jahren in diese Stadt kam, war die Wohnungsnot schon sehr groß, und ich mußte froh sein, endlich ein Unterkommen zu finden. Im Amt, wo ich beschäftigt bin, lachten sie auch erst, und noch heute nennen sie mich: das Mädchen vom Mühlengrund. Meine Wirtin ist außerdem eine sehr gute Frau. Sie betreut mich mit rührender Sorgfalt. Zu allem ist sie taub, und ich kann machen, was ich will."

„Ah, sieh da! Sieh da!"

„Gott, ich meine . . ."

Hildegard wollte weitersprechen, aber das Schamrot, das ihr wieder auf dem Gesicht strahlte, verschlug ihr die Worte, und sie stand stumm.

„Ich verstehe, ich verstehe!" beruhigte sie ihr Begleiter. „Aber so seh'n Sie doch nur in dieses Haus hinein. Wie im Märchen, das die Wohnung von Hexen schildert!"

In Hildegard kam so etwas wie Übermut hoch.

„Vielleicht bin ich auch eine Hexe!"

„Ein liebes, kleines Hexlein ganz bestimmt!"

Dabei sah ihr der Begleiter so ganz voll und warm in die Augen, daß sie, in Purpur getaucht, sich tief neigte und das Gesicht gegen die kalten Blumen preßte.

„Im Sommer muß es doch aber schrecklich hier sein! In der Hitze! Hier in der engen Gasse, ohne Luft fast und ohne Licht!"

mitgeteilt, den Vorsitz im Sejmklub der Nationalen Arbeiterpartei niedergelegt hat und auch auf sein Abgeordnetenmandat verzichten will. Diese Kandidatur wird besonders durch Korfanty unterstützt.

Eine polnische Note an die Ukrainer.

Warschau, 10. September. Der polnische „Charge d'affaires“ in Charkow, Szarota, richtete an den ukrainischen Kommissar für auswärtige Angelegenheiten eine Note, in der gegen die Schikanen gegenüber polnischen politischen Gefangenen protestiert wird, welche zum Austausch gegen bolschewistische politische Gefangene in Polen bestimmt sind. Die Note hebt hervor, daß die ukrainischen Behörden nicht nur nicht die Versprechungen in bezug auf die Besserung des Loses der polnischen Gefangenen gehalten, sondern absichtlich die Behandlung derjenigen, die ausgetauscht werden sollen, bedeutend verschärft hätten.

Ein Gesetzentwurf über Personalausweise.

Der Innenminister hat dem Ministerrat den Entwurf eines Gesetzes über die Personalausweise unterbreitet, der dem Sejm vorgelegt werden soll. Die Verpflichtung, einen Personalausweis zu besitzen, beginnt danach mit dem vollendeten 17. Lebensjahre.

Um die Versorgung der Bevölkerung mit Kohle.

Warschau, 9. September. Gestern konferierte der Ministerpräsident Witos mit dem Minister für Industrie und Handel Szydlowski. Die Unterredung drehte sich um die Frage der Versorgung der Bevölkerung mit Kohle. Besonders handelte es sich um die gleichmäßige Zuteilung von Brennmaterial an die großen städtischen Zentren.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 10. September.

Wojewode Graf Bniński besucht Bromberg.

Vom Magistrat wird uns mitgeteilt, daß am Dienstag, den 11. September, der Herr Wojewode Graf Bniński nach Bromberg kommt. Der Herr Wojewode wird am Mittwoch, den 12. d. M., mittags 12 Uhr, beim Starosten Deputationen und Interessenten empfangen.

---

§ **Das amerikanische Konsulat in Warschau** hat, wie die „Gazeta Warsz.“ erfährt, anfangs September mit der Austeilung von Paßvisen zur Einreise nach Amerika auch an solche Personen begonnen, die nicht in irgendwelche speziellen Kategorien einzureihen sind. Bekanntlich wurden bisher Visa nur solchen Personen ausgestellt, die nahe Anverwandte in Amerika aufzuweisen hatten.

§ **In der hiesigen staatlichen Kunstgewerbeschule** sind, wie das Ministerium für öffentliche Arbeiten mitteilt, mit Beginn des neuen Schuljahres drei neue Abteilungen eröffnet worden. Die erste Abteilung dient der landwirtschaftlichen Industrie. Diese Abteilung hat zum Ziele die Vorbereitung von Technikern für landwirtschaftliche Industrien, die sich mit der Bearbeitung von Zuckerrüben, Kartoffeln und Getreide befassen. (Zuckerfabriken, Mühlen und Kartoffelindustrie.) In die Abteilung können junge Leute aufgenommen werden, die das Zeugnis über die Absolvierung von vier Klassen einer Mittelschule oder sieben Klassen einer Volksschule besitzen. Das Mindestalter für die Aufnahme ist 17 Jahre. Die zweite Abteilung ist ein industrieller Zeichenkursus. Aufgenommen werden Lehrlinge und andere bis zum Alter von 19 Jahren. Die dritte Abteilung bezieht sich auf industrielles Handwerk. Aufgenommen werden Schüler zwischen 13 und 16 Jahren.

§ **Eine abermalige Erhöhung des Eisenbahntarifs?** Der Tarifausschuß des Eisenbahnrates plant, wie Warschauer Blätter melden, eine neue Erhöhung des Eisenbahntarifs (für Güter und Personen). Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten. Die Prozentsätze sollen in der Ausschußsitzung vom 12. September festgesetzt werden. Der Ausschuß wird als Grundlage für die Erhöhung die Teuerungsskala des Statistischen Amtes nehmen.

§ **Der Streik der Eisenbahnwerkstättenarbeiter in Posen.** Die Streiklage ist am Sonnabend, wie das „Pos. Tageblatt.“ berichtet, im wesentlichen unverändert geblieben. Das Eisenbahnfahrpersonal hat sich dem Ausstande nicht angeschlossen, im Eisenbahnverkehr sind keinerlei Unterbrechungen oder Störungen eingetreten. Sonnabend abend wurden in der Stadt Plakate mit der Unterschrift des Streikkomitees angeschlagen, jedoch in der Mehrzahl des Nachts wieder entfernt.

§ Eine vollständige Sonnenfinsternis, die am besten in Mexiko sichtbar ist, findet am heutigen Montag statt. Etwa 10 Expeditionen, die in der Hauptsache von Amerika ausgerüstet werden, sind in Mexiko eingetroffen, um das Beobachtungsfeld vorzubereiten. Es handelt sich auch diesmal darum, die Einsteinsche Relativitätstheorie in bezug auf die Ablenkung des Lichtes nachzuprüfen. In der Nähe der Sonne werden sich während der Finsternis etwa achtzig Sterne befinden, deren Ablenkungswinkel für jeden einzelnen von Professor Emanuelli vom vatikanischen Observatorium in Rom bereits berechnet sind. Bei uns wird die Sonnenfinsternis nicht zu beobachten sein.

§ **Die diesjährige Ernte in Kujawien.** In der Septembersitzung des landwirtschaftlichen Vereins „Kujawien“ am letzten Mittwoch in Inowrocław entspann sich eine Aussprache über die diesjährige Getreideernte. Die allgemeine Meinung darüber ging dahin, daß in diesem Jahre wohl viel Stroh geerntet worden sei, doch sei es zweifelhaft, ob der Körnergehalt größer als der vorjährige sei. Überaus traurig gestalten sich die Getreidepreise im Verhältnis zu den Preisen nichtlandwirtschaftlicher Produkte. So kostet in Polen ein Zentner Roggen ungefähr soviel wie ein Zentner Kohle, während man in Deutschland für einen Zentner Roggen ungefähr vier Zentner Kohle erhält. Eine Anpassung der Getreidepreise an die Weltmarktpreise würde nur durch die Genehmigung zur freien Ausfuhr eintreten, doch seien dafür, wie Herr Senator Dr. Busse bemerkte, in Warschau wenig Aussichten vorhanden. Die Zuckerrübenernte läßt viel zu wünschen übrig, da seit vier Wochen die Rübenwurzeln fast unverändert geblieben sind.

§ **Spende für die armen Kinder.** Der Vorsitzende der hiesigen Handelskammer, Herr B. Kasprowicz, hat zum Besten der armen Kinder unserer Stadt dem Stadtpräsidenten eine Million Mark überreicht.

§ **Aufklärung eines Raubüberfalls.** Am 31. August wurde in seiner Wohnung in der Berliner Straße (Sw. Trojcy) ein Heinrich Den überfallen und beraubt. Die Tat hat sich folgendermaßen abgespielt: Am 31. kamen drei Männer zu D. in die Wohnung und brachten ihm, in Papier eingewickelt, angeblich Edelsteine zum schleifen, da D. Edelsteinschleifer ist. In dem Augenblick, als der eine der Banditen das Päckchen dem D. überreichte, fielen die beiden anderen über ihn her und schlugen ihm mit einem eisernen Gewicht derartig auf den Kopf, daß er besinnungslos zusammenbrach. Dann raubten sie aus der Wohnung 140 000 Mark bares Geld und eine goldene Uhr nebst Kette. Die Beute teilten sie untereinander. Nunmehr gelang es der Polizei, die Banditen im Jagdschützer Walde, wo sie sich aufhielten, festzunehmen.

§ **Diebstahl.** Gestern wurde dem General Posecki, Elisabethstraße (Śniadeckich) 56, aus seiner Wohnung ein Damenpaletot im Werte von 750 französischen Franken gestohlen; ferner einer Anastasia Spichalska, Brunnenstraße (Chwytowa) 16, Stoffe im Werte von 500 000 Mark. Das hiesige Eisenbahnverkehrsamt teilt mit, daß aus einem verschlossenen Waggon eine Tonne Marmelade gestohlen worden ist. — Im Landkreise wurden dem Arbeiter Anton Kufawa in Zolondowo aus seinem Garten in der Nacht zum Sonntag drei Zentner Kohl gestohlen.

§ **Festnahme einer Einbrecherbande.** Seit einiger Zeit wurde die Umgegend von Bromberg durch eine Diebesbande unsicher gemacht, die ihre Tätigkeit hauptsächlich in der Nähe von Nakel, doch auch anderen Orts ausübte, wie bei Thorn und in der Provinz. Die Polizei hat der Bande, die vor einigen Tagen in Thorn gefaßt wurde, bisher sechs in der Gegend von Nakel begangene Einbruchsdiebstähle nachgewiesen, die die Banditen auch eingestanden haben. Geschädigt wurden der Landwirt Köpernik und die Lehrerin Krzyżanowna in Kossowo bei Nakel, der Landwirt Alfred Müller in Gliszcz, die Lehrerin Gavinska in Gorzyn, der Landwirt Zbienski in Gabrielen und der Landwirt Piske in Samzieczno. Die Bestohlenen erlitten Verluste bis zu 30 Millionen Mark, erhielten ihre Sachen aber zum Teil zurück.

§ **Festgenommen** wurden drei Personen wegen Raubüberfalls, eine wegen Diebstahls und eine wegen Übertretung der sittenpolizeilichen Vorschriften.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Loge Janus. Dienstag, den 11. 9., abds. 8 Uhr, Versammlung II Befrdg. 9053

Deutsche Bühne. Donnerstag vorletzte Vorstellung der Sommerspielzeit: „Nachtbeleuchtung“ (zum letzten Male!). Die starke Eindruckskraft dieser vier interessanten Grotesken erwies sich bei der gestrigen Vorstellung erneut. (9052

Handels-Rundschau.

Geldmarkt.

Die polnischen Börsen waren am Sonnabend, 8. d. M., des Feiertages (Mariä Geburt), wegen geschlossen.

Danziger Börse vom 8. September. (Amtlich.) Polnische Noten 16 708,12 Geld, 16 791,88 Brief, Scheck Warschau 16 957,50 Geld, 17 049,50 Brief, Dollarnoten 42 393 750 Geld, 42 606 250 Brief. Tel. Ausz.: London 189 525 000 Geld, 190 475 000 Brief, Amsterdam 16 608 375 Geld, 16 691 625 Brief, Paris 2 394 000 Geld, 2 406 000 Brief.

Schlußkurse vom 8. September. Danziger Börse: Dollar 39 000 000, Polennoten 14 500; Neuyorker Parität 33 333 333,33.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 100 deutsche Mark 35 Pfg., 1 Goldmark 56 719, 1 Silbermark 23 320, 1 Dollar, große Scheine 248 000, kleine 245 500, 1 Pfund Sterling 1 126 000, 1 franz. Franken 13 600, 1 Schweizer Franken 44 750, 1 Zloty 40 000.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer in der Zeit v. 6. Septbr bis 8. Septbr. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) Weizen 600000—650000 Mk., Roggen 300 000—340 000 M., Futtergerste —,— bis —,— M., Braugerste 310000—350000 M., Hafer 380 000—400 000 M., Speisekartoffeln —,— bis —,— M., Roggenmehl 70% (inkl. Sack) 600 000—660 000 M., Weizenkleie 190 000 M., Roggenkleie 180 000 Mk.

Posener Getreidemarkt vom 8. September. (Preise für 100 Kg.) Roggen 310—350 000, Weizen 600—650 000, Brauereigerste 300 bis 360 000, Hafer 370—400 000, Roggenmehl 590—640 000, Weizenmehl 1 100—1 300 000, Roggenkleie 170 000, Weizenkleie 180 000.

Danziger Getreidemarkt vom 8. September. (Umlagefrei für 50 Kg. ab Freistadt-Station.) Tendenz fester. Weizen 43 Mill., Roggen 30 Mill., Gerste 27 Mill., Hafer 32,4 Mill., kleine Erbsen 72—78 Mill., Viktoriaerbsen 108—115 Mill., Roggenkleie 21,6 Mill., Weizenkleie 25 Millionen.

Berliner Produktenbericht vom 8. September. Amtliche Produktennotierungen per 50 Kg. ab Station. Weizen märkischer 73 bis 75 Mill., Roggen märkischer 55—59 Mill., Sommergerste märk. 60—64 Mill., Hafer märkischer 59—62 Mill., Weizenmehl 250—290 Mill., Roggenmehl 170—210 Mill., Weizenkleie 36—38 Mill., Roggenkleie 36—38 Mill., Raps 85—90 Mill., Viktoriaerbsen 130—150 Mill., kleine Speiseerbsen 110—125 Mill., Trockenschnitzel prompt 35—38, Torfmelasse 23—25, Kartoffelflocken 58—60 Millionen Mark.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki, Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.
Hierzu: „Der Hausfreund“ Nr. 72.

„O nein! Ich wohne hier an der Ecke. Seh'n Sie, da weitet sich ein Platz, und außerdem kommt vom Mühlgraben immer Kühle herauf.“

Und nach einer Pause vor ihrer Haustür:

„Sie müssen nun geradeaus gehen, und dann gleich die erste Querstraße in die Königstraße.“

Einen Augenblick stand der also Belehrte zaudernd, dann zog er den Hut, reichte dem lieben, schönen Mädchen die Hand, die sie ihm gleich wieder entzog, und sagte:

„Schönsten Dank! Gestatten Sie übrigens, daß ich Versäumtes nachhole: Ingenieur Hellmut Mahnke. Ich habe hier längere Zeit geschäftlich zu tun.“

Und nach kurzem Besinnen fügte er hinzu:

„Sehen Sie, ein Zufall, dem ich außerordentlich dankbar bin, hat uns zusammengeführt. Wollen wir nicht den Zufall weiter walten lassen und zusammen bleiben? Schenken Sie mir heute den Nachmittag! Wenn ich mit Ihnen Geburtstag feiern dürfte, würde ich sehr glücklich sein!“

Hildegard blickte ihm zum erstenmal ins Gesicht.

Er hat treue Augen. Er muß ein guter Mensch sein! — ging es ihr schnell durch den Kopf.

„Ja!“ hauchte sie und huschte ins Haus.

„Um vier Uhr hole ich Sie hier ab!“ rief Hellmut Mahnke noch schnell in die Haustür hinein, die sich hinter ihr noch nicht ganz geschlossen hatte. —

*

Nun kamen für Hildegard goldene Tage, voll von großem Glück und voll lauter Sonne. Und sie schenkte dem geliebten Mann alles mit der ersten Glut, die von einer Kraft und Macht und Herrlichkeit war wie die Natur.

Sie verstand nicht, wie sie früher abseits und einsam hatte leben können.

Nur der Dienst, und zu Hause die alte, taube Wirtin.

Sie erblühte zur vollen, üppigen Rose, und ihre Schönheit strahlte mit stillem alles besiegendem Glanz.

Im Amt merkte man bald die Veränderung, die mit ihr vorgegangen war.

„Das Mädchen vom Mühlengrund ist verliebt!“ sagten die einen.

„Ganz selige Augen hat sie!“ fanden die anderen.

Und der Stellenvorsteher meinte: „Die Glückliche!“ und schmunzelte selbstzufrieden, als hätte er das alles gefügt.

Hildegard antwortete nicht.

Sie hatte für alles nur ein fernes, verträumtes Lächeln, und der Glanz in ihren unergründlichen grauen Augen war dann besonders groß und geheimnisvoll. —

Drei Monate war für sie diese Welt aller Wunder voll.

Eines Morgens erwachte sie mit heftigen Kopfschmerzen. Ihr war es so schwer in allen Gliedern und so weh zu Sinn . . .

Ihr Schatz war verreist.

Für ein paar Tage, hatte er gesagt. Dienstlich!

Eine tolle Angst trieb sie umher und ließ sie durch schreckerfüllte Tage taumeln.

Im Amt sah man sofort die Veränderung, die mit ihr vorgegangen war.

„Ihr Schatz hat sie verlassen!“ meinte man leichthin und lachte.

Und die männerfeindliche Kollegin sagte bitter und bissig:

„Geschieht ihr ganz recht! Warum hat sie sich mit 'nem Kerl eingelassen! So sind sie alle! Die Bande! Nich' einen Schuß Pulver wert!“

Hildegard aber stöhnte bei sich:

„Wenn er nur erst wieder da wäre! Und was er sagen würde? Was aber sollte werden? Was sollte aus ihr werden?“

Nach drei Tagen schrieb er aus Berlin:

„Mein lieber, süßer Schatz!

Meine Zeit war abgelaufen! Heimlich bin ich gegangen, weil ich den Schmerz des Abschieds nicht hätte ertragen können. Ich leide sehr. Aber ich habe Verpflichtungen. Habe tausend Dank für alles! Niemals werde ich dich vergessen! Immer wirst du in Gedanken bei mir sein und mit mir leben! Du mein liebes, gutes Mädchen vom Mühlengrund.“

Hildegard las, las noch einmal und begriff nicht.

Dann schrie sie laut auf und sank wie leblos zusammen.

Am nächsten Morgen holte man aus dem Mühlgraben die Leiche von Hildegard Boreth.

Eine Ballkönigin als Afrikaforscherin.

„Achtung! Expedition geht in nächster Zeit nach Zentralafrika ab. Gelegenheit zu Abenteuern und Geschäften! Vakanz für noch einen Teilnehmer freigeworden. Offerten an . . .“

Diese Anzeige ist kein Witz, ist nicht dem durch die Sommerhitze überreizten Gehirne irgendeines Reporters entsprungen, sondern erschien in der letzten Woche in allen großen Londoner Tageszeitungen und erregte immerhin einiges Aufsehen. Ein Zeitungsmann machte sich auf den Weg, um den Leiter der Expedition über seine Absichten zu befragen. Statt des abgehärteten, gebräunten Afrikaforschers, den er zu finden erwartete, traf er zu seinem größten Erstaunen in einem geschmackvollen Boudoir eine elegante Dame der besten Gesellschaft, Frau Diana Strickland, die Anfang September mit ihrer Expedition nach dem dunkelsten Afrika aufzubrechen beabsichtigt. Die Gesellschaft besteht aus zwei Damen, vier Herren und 300 eingeborenen Trägern und wird von Bomo an der Westküste Afrikas ihren Ausgang nehmen. Sie wird dann zu Fuß durch das Bahuniland, das noch gänzlich unerforscht ist, und durch die Ituri-Urwälder zum Nord-Ost-Kongo, dann ostwärts vom Lake Edward nach Kenya vorstoßen.

Wie die fesche Afrikaforscherin, die bei der Unterredung ein schönes Kleid trug und aus einer goldenen Spitze Zigaretten rauchte, erklärte, hat sie die Absicht, zwölf Monate unterwegs zu sein und zu Fuß 3000 Meilen zurückzulegen. An der Expedition können wegen der Verpflegungsschwierigkeiten nur sechs Europäer teilnehmen, denn sämtliche Nahrungsmittel müssen von Anfang an mitgeführt werden, was für jeden Weißen 50 Träger erforderlich macht. Um die Kosten der Expedition einigermaßen zu decken, beabsichtigt Frau Strickland sich unterwegs mit Elfenbeinhandel und Goldsuchen zu beschäftigen. Außerdem hat sie bereits von einigen Zoologischen Gärten den Auftrag bekommen, verschiedene seltene Tiere mitzubringen. Die Expeditionsteilnehmer sind mit den modernsten Waffen ausgerüstet und nehmen für den Fall ernsthafter Zusammenstöße mit Eingeborenen auch ein Maschinengewehr mit.

Nicht weniger überraschend als die Idee dieser Gesellschaftsdame, Afrika zu erforschen, ist der Grund, den sie für ihr Unternehmen angibt: sie haßt das Gesellschaftsleben, ist es müde, auf Gesellschaften und Bällen als Schönheit und Ballkönigin gefeiert zu werden, sie hat es über, sich den Kopf über Toiletten- und Modefragen zu zerbrechen. „Manche Frauen lieben das ja“ — so schloß philosophisch Frau Strickland — „aber ich ziehe den Urwald, das Lagerfeuer und das Leben in der Wildnis vor.“

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines lieben Gatten sowie für die zahlreichen Kranzspenden sage ich auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten sowie dem Gastwirtsverein Bydgoszcz von 1885 meinen 10073

herzlichsten Dank.

Ostrometzko, d. 10. 9. 1923.

Frau Auguste Stoeckmann.

Tanzunterricht!!

Die neuen Kurse für Schüler, Erwachsene u. Fortgeschrittene beginnen **am 12. September.** Anmeldungen auch zum Privatunterricht werden täglich von 11—1 und 4—7 entgegengenommen. 8799

M. Toeppe, Tanzlehrerin, Gamma 9 (Ecke Bahnhofstraße).

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Kenntnis, daß ich soweit hergestellt bin, um wieder

Bestellungen

annehmen zu können. 10035

J. Gallas

Schneidermeister

ulica Gdańska Nr. 136.

Pianos, Flügel Harmonien

werden sachgemäß von geschulten Kräften **repariert und gestimmt.** 7414 Aufarbeiten alter Instrumente billigst.

Pianohaus B. Sommerfeld Bydgoszcz, Sniadeckich 56. Tel. 883.

Herbstsaatgut:

1. **Wintergerste:** Sobotka, Friedrichswerther.
2. **Winterroggen:** Hildebrand's Zeeländer, v. Lochow-Petkus und Dramburger.
3. **Winterweizen:** Hildebrand's Dickkopf, von Stiegler 22, v. Stiegler Sobotka, v. Stiegler Protos, Hildebrand Fürst Hatzfeld, Hildebrand's Stamm 80, Hildebrand's I. R., Bieler's Edel Epp., Criewener Nr. 104. Obige Sorten hat abzugeben 9021

Posener Saatbaugesellschaft, Poznań, Wjazdowa 3.

Fürsorgestelle für Krebskranke und Verdächtige in **Pr. Friedland** (Grenzmark). 9031 Anfrag. an Dr. Spude.

Unterricht in der **poln. Sprache** erteilt Kongreßpolin, am liebst. an Erwachs. Zu erfr. v. 11—2 10008 Cieszkowsk. 17, II, r.

Wäsche-Anfertig. jeder Art, speziell ☞ **Oberhemden,** von eigen. u. fremden Stoffen übern. 9943 **Wäsche-Atelier Hasse,** Jagiellońska 7, I

Schreibmaschine 9991 steht zum **Ueben** frei. **Król. Jadwigi 10, II.**

Paßbilder

Vergrößerungen Bilder und 8620 **Postkarten** in erstklassiger Ausführung liefert **billigst** und **schnellstens**

Atelier Viktoria Inh. A. Rüdiger nur **ul. Gdańska 19.**

Vertreter.

Wir suchen zur Vertretung unserer Firma für das nördliche ehemalige deutsche Gebiet einen mit den Verhältnissen in diesen Ländern aufs beste vertrauten durchaus seriösen Herrn. Kenntnisse der Glasbranche erwünscht, aber nicht Bedingung. Sitz in Bromberg. Wir bitten um ausführliche Angebote mit genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit, des Alters usw. und unter Beifügung eines Lichtbildes unter **L. G. 5094** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Leipzig.** 9039

Größere oberschlesische **Montan-Verwaltung** sucht für die Leitung ihres Baubüros einen **akademisch gebildeten**

Architekten,

welcher bereits einem größeren Büro vorgestanden hat und sowohl im **Entwerfen von Gebäuden** wie in der **Abrechnung** vollständig firm ist. Bewerber muß der **polnischen u. deutschen Sprache mächtig** und **zum Aufenthalt in Polen berechtigt sein.** 9070 Gesuche mit Lebenslauf, Angabe der Gehaltsansprüche unter **B. Z.** 5162 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Wir suchen zum sofortigen Antritt für unser 4-gattriges Sägewerk einen

Werkmeister.

Es kommen nur Bewerber in Frage, die auf Sägewerken bereits tätig gewesen sind und vor allen Dingen gediegene Maschinenkenntnisse nachweisen können. Angebote bei freier Wohnung, Brennung, Licht rc. sind zu richten an 9005

Jewelowski-Werke, Tow.-Akc., Zarząd Tartaku, **Biskupiec (Pomorze).**

Tüchtige **Elektromonteure** für **Hoch- und Niederspannung** werden sofort eingestellt. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind zu richten an 9034 **Centrala elektryczna, T. z o. p.** Wyrzysk, Niezychowo bei Białośliwie (Weißenhöhe).

Wäsche-Fabrik größtes Unternehmen am Platz, **sucht per sofort** eine seriöse, umsichtige und energische Kraft als

Direktrice.

Geeignete Kräfte nur erstklassiger Häuser, denen es an selbständiger und dauernder Position gelegen ist und die befähigt sind, ein größeres Unternehmen sachgemäß zu leiten, wollen sich melden. Off. u. L. 10053 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jungfer Beschließerin 8924 für **Vertrauensstellung** gesucht. Zeugn. u. Gehaltsanspr. an **Frau v. Jouanne,** Lenartowice b. Pleszew Wojewodschaft Poznań

Suche zum 1. 10. od. später 9024 **1. u. 2. Stubenmädchen** und **Küchenmädchen** bei hohem Lohn. Rittergutsbesitzer **Struwy, Eschendorf** bei Heinrichsdorf, Kr. Schwetz.

Ein tüchtiges 9029 **Mädchen** zur Aushilfe in der Küche kann sich meld. **Bi-Ba-Bo,** ulica Pomorska 12.

Suche z. 1. 10. evgl., ehrl., arbeitsam. Mädchen als 9022 **Stütze.** Küchenmädchen vorh. Fr. Gutsbes. **Mietz, Krzekatowo b Dąbrowa**

Hausmädchen für Landhaush. städt. Charakters, gesucht. Offerten unter **N. 9027** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche z. 1. 10. tüchtige **Wirtin** unter meiner Leitung und zum 15. Septemb. **2. Stubenmädchen.** Meldungen mit Zeugnissen u. Gehaltsanspr. an **Frau Falkenthal, Rittergut Słupowo,** b. Mrocza, p. Bydg. 9035

Suche für sofort eine selbst. u. zuverläss. **Wirtin** die im Restaurationswesen vertraut, der poln. u. dtsch. Spr. mächtig ist, sowie ein ehrl. u. saub. **Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen. **Restaurant Butz,** 10079 Jagiellońska 59.

Aufw. nachm. v. ff. ges. **M. Kuhrke,** 9050 Niedzwiedzia 4.

Wollen Sie verkaufen? Wend. Sie s. vertrauensvoll an S. **Ruszkowski, Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl,** Herm.-Frankest. 1a. Tel. 585 8761

Verkaufe sofort mein **Mühlengut** 460 Morg. groß, dicht an Chaussee u. 1 km v. Bahnhof. Gebäude durchw. massiv, Wohnhaus hochherrschaftlich (Villa, 10 Zim., 2 Balk.), eig. Jagd. Mühle mass., strk. Wasserkr., Schleus. Eisenbeton. Angeb. u. **F. 9006** an die Gschst. der Dt. Rundschau.

Landgrundst. von 30 bis 150 Morgen, **Wohn- u. Gsch.-Häuser** i. Preis v. 100-500 Mill., **Hotels** mit sämtl. Einrichtung, **Mahl- u. Schn.-Mühlen** mit Wind-, Motor- u. Wasserkraft zu kaufen gesucht. Offerten an **Grundtke, Bydgoszcz** Pomorska 43, II. 10072

Wolfshund deutsch dressiert, steht zum Verkauf. 8978 **„Justitia", Janowiec.**

Komplette **Büro-einrichtungen** wie: 8848 **Schreibtische Schreibmasch.-Tische Aktenschränke** gibt ab **Naruszewicza Nr. 2** (Holzhofstraße).

Ein Speisezimmer 7 000 000 M. zu **verkauf.** 10006 **Sowińskiego 2.**

1 Chaiselongue **Korbmöbelgarnitur u. Leinenstores zu verkf.** Bes. 11—2 Uhr. 10032 **Dworcowa 31b, Hof,** 2. Eing., p., l.

Schreibsekretär, türkisches Tuch, Servante, Vitrine zu kaufen ges. Offerten unt. **Z. 9593** an die Geschst. d. Ztg.

Speisezimmer schwarz Eiche furniert, zu verkaufen 10054 **Danzigerstr. 130, I.**

1 Korbgarnitur, 1 wß. Kinderbettst., Feldbettgest. m. M., K.-Schaukel, Küchenger. fortzugsh. z. vk. **Windmühlenst. 12,** l. 10086

Neue 10071 **Chaiselongues** sind billig zu verkauf. **Lipowa (Lindenstr.) 2.**

Gut erhaltene 9973 **Salon-Einrichtung** (Nußb.) prsw. zu verk. **Müller, Wąbrzeźno** (Pom.), ul. Wolności 60.

1 kompl., neue Küche, 1 Chaiselongue, 10076 **1 Kleiderschrk., 1 Tisch, 1 Brautschl., Taftseide** preisw. zu verkaufen **Toruńska (Thorner) 178**

Verkaufe **Laden-Einrichtung** hochfein, mit Glas, Spiegel und Uhr und kaufe **Einrichtung** mit Schiebetüren unt. Glas. Off. unt. **K. 9017** an die Geschst. d. Ztg.

Für Friseure! **1 Maniküre-Tischchen** und **eine Büste** z. vrk. **Z. erfr. Gdańska 40.** 1008

2 Betten 1 schwarzes, modernes Eisenbettgest. m. Matr., 1 kleiner. Eisenbettgest. ohne Matr., steh. bill. zum Verkauf 10057 **Warszawska 22, II, r.**

Federbett zu verkauf. **Czyżkówko** (Jägerhof), Berlińska 25. 10056

Nähmaschine, gut erhalten, zu verk. 10087 **Jagiellońska 35, I, l.**

Nähmaschine, Teppich, Klavier zu kaufen gesucht. Off. u. **A. 9594** a. d. Gst. d. Z.

Eleg. **Kristallkronl.** z. vk. **Keil,** Pos. Pl. 13, IV. Ans. erb. zw. 12 u. 4 U. 10055

5 qbm Kanthölzer, 15×15×280 cm **20 „ 3zöllige Bohlen,** 2—10 m Länge, geeignet zu **Bauzwecken, Treppen, Stallpflaster,** z. T. beschädigt, daher für die Hälfte des regulären Preises, verkauft 10082 **Bloch,** Unji Lubelskiej 1a. Tel. 696.

100 Stück schmiedeeiserne Winkeleisen 1×12×300 cm (zu Wagenreifen geeignet), im Winkel angerostet, daher zum halben Eisenpreise verkauft auch einzeln 10083 **Bloch,** Unji-Lubelskiej 1a. Tel. 696.

Milch

von Groß-, Mittel- und Kleinbesitz per Bahn, frei Molkerei oder abgeholt durch eigene Molkereigespanne zu höchsten Preisen und kulantesten Bedingungen in Dauerlieferung **kauft** 8944

Molkerei Schweizerhof, Sp. z o. o. Telefon 254.

Hohe Belohnung

zahle demjenigen, der mir nachweist, daß ich nicht die höchsten **Preise** zahle für **ausgekämmte Frauen-Haare.** Zahle **100 000 Mk.** und mehr für 1 Kilo.

Haarfabrikation u. Puppenklinik, Dworcowa 15. 8419

Nat.-Regstr.-Kasse preisw. zu verk. 10058 **Lamparski, Chrobrg. 18**

Kinderwagen zu verk. **Sniadeckich 48a, Hof,** 2 Tr., links. 10088

1 Eiche 9014 1¼ fm, für Tischler, 2 gute **Frühbeetfenster,** 1 fein glasierter eisern. **Ofen,** 1 zweirädriger starker **Wagen** für ein Pferd, 2 eis. **Kluppen** zum Rundholzmessen u. and. mehr verkauft **Gastwirt König** **Bruki I** Bahnstation Unisław Krs. Culm.

7 Keller- u. Bodenfenst., 2 Türen m. Beschlag, ½ cbm Tischlerholz, Tischlerhandwerkszeug, 1 Malertritt, 1 Stubentritt, 9957 **1 nußb. Waschtisch, 1 Kommode, 1 Gartentisch, 4 Stühle, 1 irischer Ofen, 1 Kopierpr. m. Tisch, Kontor-Utensilien, Auto-Zubehörteile, 2 Benzinkannen, 1 Hühnerstall z. verk.** **Dworcowa 89, 2 Tr.**

1 weißen 10065 **Kachelofen** verkauft preiswert **Schöpper,** Zduny 5.

Gasmotor 2 P. S., wenig gebr., fehlerfrei, verk. 9033 **H. Kuhnert, Mrocza.**



Für das Ausland gebrauche ich große Mengen **ausgekämmtes Frauenhaar** und zahle **nie dagewesene Preise** 8231

Haar-Industrie Viktor E. Demitter Bydgoszcz Król Jadwigi (Viktoriastraße) 5.

Zeitungspapier kauft ständig 8771 **F. Kreski, Bydgoszcz.**

Gebrauchte **Mauersteine** von **Abbrüchen** sucht zu kaufen. 9040 **„Rika" Bud. Tow. Akc.** Marcinkowskiego 9.

Pachtungen

Kl. Landgrundstck. zu pacht. evtl. zu kauf. ges. Off. unt. **G. 10021** an die Gst. dies. Ztg.

Deutsche Pinselfabrik sucht **Exportgelegenheit** nach Polen **für Pinsel aller Art.** **Vertreter werd. gesucht.** Auch Geschäfte, die sich mit dem Pinselexport von Deutschland nach Polen befassen wollen, sind nötig. Angebote u. **L. 9023** an die Geschst. d. Deutsch. Rundschau.

Chaiselong., Matratz. in bester Ausführung liefert billig. 9931 **Dom Handlowy, Sniadeckich (Elisabethstraße) 39.**

Pers. Plätterin 4046 empf. sich in u. außer d. Hause **Okole, ul. Chełmińska 23,** Hth., 1 Tr.

Präparierten Teer, Dachpappe 8257 offeriere billigst. **J. Lindenstrauß,** Dworcowa 63. Telefon 124 u. 139.

Verloren gegangen vergoldetes Kreuz m. rotem Stein, Inschrift: „**B. K. Lodz, 1911.** Andenk. an Kindergottesdienst", am 9. 9. zwisch. Riesestr. u. Wißmannshöhe. D. Finder w. ers., dass. geg. Belohn. b. **E. Klamet,** Ugory 10, abzg. 10074

1 Wolfshündin mit Halsband und Marke „Expreß" abhandengekommen. Geg. Belohn. abzugeb. **C. B. „Expreß"** **Jagiellońska.** 10091

Offene Stellen

Zur kaufmännischen Leitung eines Holzunternehmens (Masten- u. Schwellen-Imprägnierung) mit dem Sitz in Polnisch-Oberschlesien wird ein erstklassig ausgebildeter

Holzkaufmann

mit besten Erfahrungen u. Referenzen **gesucht.** Bewerbungen m. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe von Referenzen unter **B. N. 5175** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. 9036

Gesucht wird für sofort eventuell 1. Oktob. ein unverheirateter **Förster.** **Dom. Lubinia Wielka,** pow. Jarocin. 8960

Unverheirateten **Rechnungsführer** oder **Buchhalter** für Landwirtschaft mit prima Zeugnissen sucht zum 1. Oktober 8959 **Dom. Swiączyn, p. Książ, pow. Śrem.**

Tüchtige Bau- und Möbeltischler bei hohem Lohn und freier Kost stellt ein **Fritz Bartig,** Tischlermeister, **Wysoka,** 8955 **Station Białośliwie.**

Tischler-Gesellen stellt ein 9032 **H. Kuhnert, Mrocza.**

Für ein größeres Geschäftsunternehmen wird ein vollkommen durchgebildeter **Dolmetscher** polnisch, deutsch und tschechisch, z. sofortigen Antritt gesucht. Angebote nebst Gehaltsansprüchen sind unter **P. 9041** an die Geschäftsstelle d. Zeitung zu richten.

2 Maurer werden noch sofort eingestellt. 9028 **Herm. Voigt Nachf.,** Bernardyńska 5.

Drechslerlehrlinge stellt ein **Carl Doege,** 10047 Drechslermeister, **Sienkiewicza 36.**

Jüngere **Verkäuferin** aus gutem Hause für Manufakturgeschäft sofort gesucht. Offerten unter **B. 9047** a. d. G. d. Z.

Fräulein beider Sprachen mächt. zum **Empfang von Patienten** von sogleich ges. **Paul Makowiecki,** Dentist **ul. Dworcowa 18 b.**

Für Kreisstadt Pommerellens wird zum Unterricht von 3 Kindern im Alter von 7 bis 12 J. dtsch-kath. **Lehrerin** sofort gesucht. Polnische Sprachkenntnisse erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Offert. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. bei freier Station mit Familienanschluß erbeten unter **M. 9026** a. d. Gst. d. Bl.

Arbeiterinnen zur Hülsen- u. Stopfmaschinen stellt noch ein **Fabryka papierosów tytoni i gilz „DRUH", Bydg., ul. Poznańska 28.**

Bess. Kinderfrl. zu zwei Kindern von 4 u. 2½ Jahren sof. aufs Ld. ges. Off. m. Gehaltsford. an die Gutsverw. **Glojkowo** b. Pieranie, Kr. Inowrocław. 9971

Suche für sofort oder 1. Oktober evgl. **1. Stubenmädchen** das tüchtig, unbedingt zuverlässig, sauber, in aller Hausarbeit, besonders Plätten und Wäschebehandlung erfahren ist. 8999 Frau **E. Henatsch,** geb. Strübing, **Kobyły,** pow. Chełmno (Pomorze).

Tücht.. ausgebildete Helferin 10064 zu sof. od. 1. Okt. gesucht. **Apotheke Krynia.**

Stellengesuche

Junger rout. I. Geiger sucht zum 1. Oktober 1923 **Engagement** im Kino oder Café. Offerten mit Gehaltsangabe unter **S. 9043** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Energ. Beamter sucht z. 1. 10. 23 selbständ. **1. Beamtenstellung** 10-jähr. Praxis. Gfl. Off. u. **B. 8957** a. d. G. d. Z. erb.

Zwei junge Damen, die bereits 2 Jahre in einer Bank tätig waren u. m. sämtl. Büroarbeit. vert. sind, suchen a. ein. Gute v. sof. od. sp. Stellg. Off. u. **H. 9015** a. d. G. d. Z.

Älterer, empfohlener Landwirt, **Rechnungsführer und Maschinenschreiber** fließend polnisch und deutsch, sucht z. **Oktob. Stellung.** Offert. unt. **S. 8908** an die Geschst. dieser Zeitung.

Jg., evgl. Mädchen 21 J., aus bess. Fam., sucht Stellg. a. Haust. bei kinderl. Ehepaar od. ält. Dame. Angeb. u. **U. 9046** a. d. Gst. d. Z.

Gebildete Dame sucht Stellung in frauenlosem Haushalt od. als besseres **Wirtschaftsfräulein.** Off. unter **T. 9045** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Anstellung in **Vertrauensposten,** a. Verwalter od. Agent in größem Handelsunternehmen sucht 36 Jahre alter evangl. Deutsch. m. gutem Polnisch, Deutsch und Russisch (sehr bewandert in **Polen und Rußland**). Off. u. **M. 10059** a. d. Gst.

Landwirtstochter, evgl., hat den Wunsch, den Haush. auf einem größeren Gute zu erlernen. Ohne gegenseitige Vergütg. Zu erfragen unter **U. 8920** an die Gschst. d. Ztg.

Tücht., gut koch. Wirtin sucht Stellg. bei einz. Herrn od. größ. Haush. Geh. Abnj., gt. Beh. Gfl. Off. u. **P. 10062** a. G. d. Z.

An- u. Verkäufe

Kl. Grundstück mit Garten z. pacht. evtl. z. kauf. ges. Gefl. Off. u. **S. 10070 a. d. Gst. d. Z.**

Wohnungen

Kleinere Fabrikräume oder große Hofwohnung für **Tischlerei** für sofort oder später zu mieten oder kaufen gesucht. Off. unter **T. 10075** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Jung., kinderl. Ehepaar sucht 9042 **2-4-Zimm.-Wohn.** gegen zeitgem. Beding. Würden auch älterer Dame od. Hrn. einige **leere od. möbl. Zimmer** abmiet. u. auß. Miete volle, gute Beköstigung gewähren. Offert. unt. **N. 9042** an d. Gst. d. Z.

Suche 2-4-Zim.-Whn. Preis nach Vereinb. v. Hauswirt selbst. Off. u. **F. 10019** a. d. Gst. d. Z.

Wer will tauschen **Portierwohnung** gegen **Priv.-Wohng.** **Paderewsk. (Schillerstr.) 11.** 9972

Alleinst., stille Person (Plätterin) s. **Wohng.,** 1-2 Stuben m. Küche, oder mit **Portierstelle.** Gefl. Off. erbet. unter **R. 10068** a. d. Gst. d. Z.

Pferdestall und **Wagenremise** sogleich zu mieten ges. **Bowski, ulica Długa (Friedrichstr.)** 19. 9048 Telefon 751.

Junge Dame (Deutsche) sucht p. bald freundl. ☞ **Zimmer** in bess. Hause (evtl. ohne Möbel, da diese u. eig. Wäsche vorh.) mit ganz. resp. teilweis. Verpfleg. Offerten erbeten unter **U. 10084** a. d. Gst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer behagl. f. ältere Dame, sof. zu mieten gesucht. Preisoff. erbeten unter **O. 8889** an die Gst. d. Z.

Kaufmann sucht vom 15. d. M. ein **möbliert. Zimmer** mögl. m. Klavierbenutz. Offerten unter **U. 9979** a. d. Geschst. d. Z. erbeten.

Hell. möbl. Zimmer sucht sof. sol. Herr. Off. m. Pr. u. **R. 10060** a. d. Gst. d. Z.

Aelt. Frl. sucht v. sof. ein einf. **möbl. Zim.,** Nähe Bhf. Wäsche u. Betten vorhd. Offerten unter **O. 10061** a. d. Gst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Frl. sucht v. 15. 9. 23 **möbl. Zimm.** Off. erb. u. **B. 10086 a. d. Gst. d. Z.**

Möbl. Zimmer an 2 Herren m. Pens. od. Mittagtisch z. verm. **Nakielska 8, II, r.** 10069

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 206.

Bromberg, Dienstag den 11. September 1923.

Pommerellen.

Ernteberich aus Südpommerellen.

Trotz der wiederholten Erntehemmnisse infolge plötzlich eintretenden Regenwetters hat die Ernte in Südpommerellen doch einen guten Fortgang gehabt. Endresultate sind vorläufig erst beim Roggen zu verzeichnen. Hier hat die wiederholte Hitzewelle in der Entwickelungs- und Reifezeit ertragsvermindernd eingewirkt. Das Korn ist vielfach mager ausgefallen, so daß die Erwartungen im Ertrage zum Teil getäuscht sein werden. Dagegen können die Erträge der anderen Getreidesorten (Weizen, Gerste, Hafer, auch wohl Erbsen) mit gut, teilweise sogar mit sehr gut bewertet werden. Dasselbe gilt vom Strohertrag. Nur läßt die durch Regen beeinträchtigte Güte zu wünschen übrig, namentlich dort, wo emsige Landwirte das Getreide etwas feucht eingefahren haben. Der Klee ist im ersten Schnitt sehr gut geraten und auch der zweite Schnitt ist gut. Ebenso ist die Heuernte ausgefallen. Die Hackfrüchte werden voraussichtlich Mittelerträge liefern. Die Frühkartoffeln sind zwar gut geraten, doch läßt ihre Haltbarkeit, besonders wo sie auf schwerem Boden geerntet wurden, zu wünschen übrig. Die Rüben lassen im Ertrage ein gutes Resultat erhoffen.

10. September.

Graudenz (Grudziądz).

* **Der Feiertag Mariä Geburt** wurde in unserer Stadt überall durch völlige Arbeitsruhe begangen. Dasselbe war in ganz Pommerellen der Fall, während in der Wojewodschaft Posen nur die staatlichen Behörden feierten, alle anderen Betriebe aber arbeiteten. *

* **Milliarden-Anleihe.** In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden, wie bereits berichtet, verschiedene Anleihesummen aufgenommen. Diese erreichen insgesamt den ansehnlichen Betrag von annähernd 2¼ Milliarden Mark. Das dürfte einen Rekord in dem Haushalt einer pommerellischen Stadt bedeuten, der zurzeit wohl noch von keiner anderen übertroffen wird. *

Thorn (Toruń).

‡ **Der pommerellische Wojewodschaftssejmik** tritt am Mittwoch, den 12. d. M., zu einer Sitzung zusammen. Dieselbe findet um 9 Uhr vormittags im Stadtverordnetensitzungssaale im Rathause statt und enthält in der Tagesordnung einige für Pommerellen sehr wichtige Punkte. **

‡ **Eine neue meteorologische Station** wurde, wie „Słowo Pomorskie“ berichtet, auf dem Artillerieschießplatz bei Podgórz eingerichtet. Sie dient nur militärischen Zwecken. **

§ **Einrichtung einer höheren Handelsschule.** Von der Handelskammer wird nunmehr die Verwirklichung des Projektes der Einrichtung einer höheren Handelsschule für unsere Stadt in Angriff genommen. Der Unterricht wird zwei Jahre dauern und als Vorbildung wird die Absolvierung der 6. Klasse (Untersekunda) eines Gymnasiums oder einer gleichwertigen Lehranstalt verlangt. (Die Unterrichtssprache ist selbstverständlich die polnische.) **

‡ **Der Magistrat als Lebensmittelhändler.** Um der Teuerung wirksam entgegentreten zu können, hat der Magistrat ungefähr acht Zentner Butter und größere Mengen von Kartoffeln aufgekauft. Letztere werden in dem städtischen Lager neben der Hauptfeuerwache zum Verkauf an das Publikum gelangen. Der Magistrat plant, wie wir hören, Kauf und Verkauf von Kartoffeln weiter fortzusetzen, um der Bevölkerung Gelegenheit zur Eindeckung des Winterbedarfs zu geben. Von der Butter wurden städtischerseits fünf Zentner direkt an das Publikum verkauft, zum Pfundpreise von 45 000 Mark, außerdem erhielt die Kolonialwarenfirma Jan Mania einen Zentner für den Kleinverkauf, ferner die Beamtengenossenschaft einen Zentner und einer wurde an die Magistratsbeamten verkauft. **

‡ **Fleischpreise.** Die Preisnotierungskommission im städtischen Schlachthause notierte am vergangenen Donnerstag (6. d. M.) die Fleischpreise für einen Zentner Lebendgewicht sowie für ein Pfund im Großhandel wie folgt: Rindfleisch von 1 Million bis zu 1 600 000 M. bzw. von 20 000 bis 28 000 M. je nach Qualität; für Kalbfleisch 1 500 000 bis 2 Millionen M. bzw. 25 000 bis 30 000 M.; für Hammelfleisch 1 200 000 bis 1 700 000 M. bzw. 25 000 bis 30 000 M. und für Schweinefleisch von 2½ bis 3 Millionen Mark bzw. 36 000 bis 40 000 M. **

‡ **Von der Weichsel bei Thorn.** Wasserstand am Sonnabend früh 0,14 Meter über Null. — Dampfer „Staszyć“ traf am Freitag, mit zwei Kähnen mit Gütern aus Danzig kommend, hier ein und fuhr Sonnabend früh nach Wloclawek (Kongreßpolen) weiter. Die hier liegenden fünf Traften schwammen stromab weiter. Außerdem passierten sieben weitere Traften die Stadt auf der Fahrt stromab und machten fünf andere Traften hier fest. **

‡ **Das Schwanenhäuschen** im Stadtpark ist, nachdem es wieder hergestellt und neu bemalt worden, wieder an seiner alten Stelle im Schwanenteich aufgestellt worden. Es macht einen geschmackvollen Eindruck und paßt sich dem Landschaftsbilde sehr gut an. Leider ist es noch nicht, wie in den Vorkriegsjahren, von einer Schwanenfamilie bewohnt. Der Schwanenteich bildet nach seiner Reinigung und Verschönerung nunmehr ein reizvolles Bild. Die lebende Hecke rings am Uferrande hat sich schön entwickelt, auf dem blanken Wasserspiegel schwimmen an verschiedenen Stellen die großen Blätter der Seerosen (Mummeln), die jetzt auch blühen. Die mit Laub- und Nadelbäumen bepflanzten Hänge rings herum, an der einen Stelle mit den steinernen Kaskaden, die der hohen Kosten wegen leider nicht mehr laufen, rahmen das Wasser ein und gestatten auch von unten herauf einen Blick auf den belebten Hauptweg des Parkes. Jeder, der hier im Park Erholung sucht, sollte das seinige zum Schutze der Anlagen beitragen. **

‡ **Selbstmordversuch.** In Leibitsch (Kreis Thorn) versuchte die Ehefrau des Landwirts Dawbor sich mit einem Revolver zu erschießen. Die Kugel drang in die Schläfe ein, wirkte jedoch nicht tödlich. Der Arzt konnte sie entfernen und die Frau befindet sich am Leben. Der Grund zu dem Selbstmordversuch ist in wirtschaftlichen Mißhelligkeiten zu suchen. **

‡ **Schon wieder ein Pferdediebstahl.** In der Nacht zum vergangenen Freitag wurden aus dem Stalle der Probstei in Biskupitz (Kreis Thorn) zwei schwarze Stuten gestohlen. Die Diebe spannten die Tiere sofort ein und entfernten sich mit der Beute in unbekannter Richtung. **

* **Culm** (Chełmno), 8. September. Ein schreckliches Unglück ereignete sich kürzlich in Friedrichsbruch (Bruki I). Bei der Besitzerfrau Janusz wurde Getreide mit der Maschine gedroschen, wobei die Schwiegertochter der Besitzerin Hilfe leistete. Durch einen unglücklichen Zufall kam diese der Welle des Roßwerkes zu nahe, ihre Kleider wurden erfaßt und sie selbst einige Male von der Maschine herumgeschleudert, ehe die Pferde zum Stehen gebracht werden konnten. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Kalender-Reform.

Die technische Kommission für Verkehrs- und Transitangelegenheiten beim Völkerbund untersucht gegenwärtig eine Angelegenheit, die die Bewohner aller zivilisierten Länder interessieren dürfte. Es handelt sich um eine Reform des Kalenders. Die Kommission untersucht diese Sache nicht vom Standpunkt des Unterrichts aus; sie will vielmehr lediglich ihre Meinung darüber zum Ausdruck bringen und sie den Regierungen unterbreiten.

Es sind hier große Fragen im Spiele: Die Unbeweglichmachung des Osterfestes, da die Handelskreise sich oft über die Nachteile beklagt haben, die sich infolge der Beweglichkeit dieses Festes ergeben. Sodann wird die allgemeine Reform des Kalenders selbst besprochen. Kürzlich hat der Kongreß der orthodoxen Kirche im Prinzip beschlossen, den Gregorianischen Kalender anzunehmen, forderte aber eine gewisse Reform desselben. Z. B. wurde die Frage herausgegriffen, den künftigen Kalender so zu gestalten, daß ein bestimmtes Datum stets auf ein und denselben Wochentag fallen solle, z. B. der 1. Januar immer auf einen Sonntag. (Wie dieses Kunststück zuwege gebracht werden soll, ist uns noch schleierhaft.) Da die Kalenderreform gleichzeitig die religiösen Kreise interessiert, hat die Kommission gebeten, es möchten der Vatikan, der Patriarch von Konstantinopel und der anglikanische Erzbischof von Canterbury ihre Delegierten entsenden. Die Einladung wurde angenommen, und die Delegierten reisten darauf nach Genf.

Die Diskussion, die in dieser Angelegenheit eröffnet wird, dürfte allenthalben das größte Interesse erwecken.

Das wahre Ziel.

Frankreichs politisches Streben geht Hand in Hand mit wirtschaftlichem Streben; Frankreich will durch seine Eroberungspolitik diktatorische Macht in Europa erwerben, — will maßgebende Weltmacht werden. Frankreichs Streben und die Losung zu politischer Macht heißt: Öl — Kohle — Erz!

Daß Frankreich die polnischen Forderungen nach dem Besitz von Oberschlesien und Ostgalizien wirksam zu unterstützen wußte, steht fest. Oberschlesien ist ein großes Kohlen- und Erzrevier, Ostgalizien ist Ölland. Französisches Kapital arbeitet in Kattowitz und in Boryslaw. Es gibt viele Bodenschätze in Polen, die nicht polnisch, sondern französisch sind. Es gibt auch hier und da in Polen einsichtige Menschen, die das wahre Ziel der französischen „Freundschaft“ erkennen. Aber sie sagen ihre Ansichten nicht laut, es könnte gefährlich sein. „Und was der Franzmann angibt — das macht der Pole mit!“ — sagt schon Adam Mickiewicz in seinem unsterblichen „Pan Taddeusz“.

Im Orient dasselbe Spiel. Mit tönenden Worten gegen Armeniergreuel und für Schutz und Unabhängigkeit der Bevölkerung wurde im mesopotamisch-persischen Ölgebiet Terrain gewonnen. Bevölkerungsschutz — Kulturerschließung —? Unsinn! Ölquellen wollte Paris erschließen. Und scheute nicht vor dem Ölkrieg mit England in Noten und Parlamenten zurück... Freundschaft hin, Freundschaft her, — wenn nur die Macht unser bleibt und frei der Weg zur Weltdiktatur, — das war der Pariser Imperialisten Gedankengang.

Oder wollte Frankreich die Deutschen des Saargebiets? Die es schurigelte, ausweisen ließ. Nein und nie wollte Frankreich diese treudeutsche Bevölkerung. Er wollte Saarkohle, Saarkoks, Saarerze. Also ward das Saargebiet losgetrennt vom alten Vaterlande und unter eine Verwaltung gestellt, die nach Raymond Poincarés Pfeife tanzt.

Dann kam die Ruhr. Mußte kommen. Denn noch fehlte Frankreich jenes Gebiet, das Kohle, Koks und Eisen lieferte und das ihm nachbarlich am bequemsten lag. Ein Grund ward gefunden. Mit Telegraphenstangen, Holz und Kohlen war Deutschland im Rückstand. „Friedliche Ingenieur-Kommissionen“ ins Ruhrgebiet. . . . Und die Folge: Mord, Hungersnot und Daseinskampf eines bis dahin schon wieder beim Aufbau begriffen gewesenen Volkes. Weitere Folge: Haß, tödlicher Haß, der diese Generation beseelt und vielleicht noch die nächste.

Die Verteilung der Erz- und Kohlenvorkommen in Europa ergibt folgendes Bild:

I. Kohle.

	Milliarden To.	Steinkohlenvorräte Europas
Die Steinkohlenvorräte Europas betragen	789,7	
England hat	189,5	= 24,95 %
Frankreich hatte vor dem Kriege	16,5	= 2,17 %
Frankreich heute mit Saargebiet	33	= 4,34 %
Deutschland hatte vor dem Kriege	414,4	= 54,57 %
Deutschland heute	252	= 34,10 %
Die Vorräte an Ruhr und Rhein sind	225	= 30,44 %
würden diese nach einer Kapitulation an der Ruhr in französische Hände übergehen, so besäße es	258	= 34,92 %
einschließlich der unter französischem Einfluß stehenden Kohlengebiete in Belgien, der Tschechoslowakei, Polen, Ostoberschlesien würde sich Frankreichs Einfluß erstrecken auf	450	= 60 %
Deutschland verbliebe ein Rest von	27	= 3,65 %

II. Erz.

	Milliarden To.	Erzverräte Europas
Europas Gesamterzvorkommen sind	10	
davon besitzt England	1,015	= 10,1 %
Frankreich besaß vor dem Kriege	3,489	= 34,9 %
Frankreich besitzt heute	5,3	= 53,0 %
Deutschland besaß vor dem Kriege	2,556	= 25,5 %
Deutschland besitzt heute	0,77	= 7,0 %

Frankreichs Besitz an Brennstoffen ist weit größer, als in dieser Statistik angegeben, weil sein Kolonialbesitz und sein außereuropäischer (kleinasiatischer) Mandatsbesitz in vorstehender Statistik nicht aufgeführt ist. Deutschlands heutiger Besitz aber langt, so reich es früher an Kohle und Erzen war, nicht mehr für seiner Bevölkerung Eigenbedarf aus. Nach Abtretung deutscher Reichsteile in West, Ost und Nord und dem Verlust der deutschen Kolonien ist Deutschlands Übervölkerung zur Katastrophe geworden. England und Deutschland brauchen ihr Erz und ihre Kohle, um den Lebensbedarf ihrer Bevölkerung zu decken und ihre bevölkerungsernährende Industrie in Gang zu erhalten. Würde Frankreich noch die 225 Milliarden To. Steinkolenvorkommen an Ruhr und Rhein an sich reißen, so wäre ein Unterbieten des Weltmarkts logische Folge und unvermeidlich. Was für England und Deutschland Verelendung weiter Bevölkerungsschichten durch zwangsweisen Abbau der Löhne bedeuten würde.

Wer klar sehen will und die Zusammenhänge der großen Politik der wirtschaftlichen Ambitionen erkennen will, der wird gut tun, das Vorgehen jener beiden Staaten, die in der Welt heute um die Hegemonie ringen, Frankreichs und Englands, stets unter dem Gesichtswinkel: Streben nach Kohle, Erz, Öl, zu betrachten. Wer die Brennstoffquellen besitzt, hat die Macht. Um Kohle, Erz und Öl wird Europas Bevölkerung verschachert. Dies in einem Zeitalter, das ein Wilson das des „freien Selbstbestimmungsrechts der Völker“ zu nennen wagte. . . .

Kleine Rundschau.

* **Die lateinische Sprache als internationale Polizeisprache.** In Wien findet zurzeit ein internationaler Polizeikongreß statt, auf dem beschlossen wurde, zur Verständigung zwischen der Polizei der ganzen Welt die lateinische Sprache zu bestimmen, die sich auch besonders zur Benutzung bei Telegrammen eignet. Zur Bezeichnung neuzeitlicher Begriffe soll ein entsprechendes Wörterbuch herausgegeben werden.

* **Amerikanischer Humor.** „Ich hörte, daß Sie gestern abend ein großes Fest gegeben haben. Wen haben Sie so gefeiert?“ „Das Fest war für meine Frau. Sie beging die zehnte Wiederkehr ihres 30. Geburtstages.“ — Ehemann zum Freunde: „Ihr Junggesellen habt doch keine Behaglichkeit, weder zu Hause, noch wenn ihr ausgeht. Heirate, mein alter Junge, und du wirst dich wenigstens behaglich fühlen, wenn du ausgehst.“

Thorn.

Graudenz.

Die Polizeiverordnung in Sachen der Straßenreinigungsgebühren.

In der Polizeiverordnung vom 23. August d. J. über die Straßenreinigungsgebühren, die in der Nr. 29 des Bromberger städtischen Amtsblattes erschienen ist, und deren Inhalt wir dieser Tage unseren Lesern mitgeteilt haben, wird als gesetzliche Grundlage für die Verordnung das Folgende angeführt:

1. Die Polizeiverordnung betreffend die Erhaltung der Sicherheit, Bequemlichkeit und Reinlichkeit auf den öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen in Bromberg vom 20. Oktober 1890 (dieses Datum ist zwar nicht genannt, aber eine andere Verordnung darüber gibt es unseres Wissens nicht), die ihrerseits auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. 3. 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 erlassen worden ist. (In der Polizeiverordnung heißt es mit Bezug hierauf: „Auf Grund der .... §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 24. 5. 1922 über die Erhaltung der Sicherheit, Reinlichkeit und Bequemlichkeit des Verkehrs auf den Straßen, Wegen und Plätzen in Bromberg ..." Da es ein „Gesetz über die allgemeine Landesverwaltung über die Sicherheit, Reinlichkeit usw. auf den Straßen in Bromberg" unseres Wissens nicht gibt, muß angenommen werden, daß nur die Polizeiverordnung vom 20. Okt. 1890, die u. a. auf dem genannten Gesetze beruht, gemeint ist.)

2. Der Artikel 23 des Gesetzes vom 10. 12. 1920 über den Bau und die Unterhaltung der öffentlichen Wege in der Republik Polen (Dz. Ust. R. P. 1921, Nr. 6 Pos. 21);

3. Art. 10 des Ges. vom 7. 10. 1921 über die Vorschriften für die Aufrechterhaltung der Ordnung auf den öffentlichen Wegen (Dz. Ust R. P. 1921 Nr. 89 Pos. 656), und endlich

4. der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 23. 3. 23, der mit dem bezügl. Magistratsbeschluß übereinstimmt.

Das sind die sozusagen gesetzlichen Grundlagen für die Verordnung. Die Unanwendbarkeit des unter 2 erwähnten Gesetzes ist von uns bereits mit unwiderleglichen Gründen nachgewiesen worden. Was das unter 3 erwähnte Gesetz anlangt, so lautet der einschlägige Paragraph 10 in deutscher Übersetzung wie folgt:

„Art. 10. Auf den Abschnitten der öffentlichen Wege mit harter Oberfläche, die durch Städte, Städtchen, Siedlungen und Dörfer in baulichem Zusammenhang führen, sind die Gemeindevorstände verpflichtet, diese Wege von Staub und Kot zu reinigen und das Zusammengescharrte zu entfernen, wobei sie diese Verpflichtung den Eigentümern der anliegenden Höfe auferlegen können."

Zu der Frage, ob dieses Gesetz oder dieser Paragraph hier Anwendung finden kann, äußerte sich der „Dziennik Bydgoski" dieser Tage (in der Nr. 202 vom 5. September 1923) folgendermaßen:

„Art. 10 a. a. O. erwähnt nichts davon, daß die Gemeindevorstände berechtigt sind, besondere Kosten für die Reinigung usw. zu liquidieren, es ist ihnen vielmehr nur gestattet, diese grundsätzlich auf der Gemeinde lastende Verpflichtung den anliegenden Eigentümern aufzuerlegen. Davon, daß zur Tragung dieser Lasten in gleichem Maße auch die Mieter verpflichtet sind, sagt weder dieses Gesetz noch das Mieterschutzgesetz ein Wort."

Wir können uns dieser Ansicht nur anschließen. Was dann weiter den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 23. 3. 23 anlangt, der einem bezüglichen Magistratsbeschluß entspricht, so ist das Nötige darüber oft genug an dieser Stelle gesagt worden. Der Beschluß basierte nach der Erklärung des städtischen Steueramts in der „Gaz. Bydg." auf dem Art. 23 des Ges. vom 10. 12. 1920, dessen Unanwendbarkeit wir einwandfrei nachgewiesen haben, und er kann also der jetzigen Polizeiverordnung nicht als Grundlage dienen. Es bliebe also nur die oben unter 1 aufgeführte Polizeiverordnung übrig, die bezüglich ihrer Anwendbarkeit auf den vorliegenden Fall zu prüfen wäre. In dieser Polizeiverordnung werden tatsächlich bezüglich der Reinigung der städtischen Straßen Bestimmungen getroffen. In Frage kann hier nur kommen der Abschnitt B, der von der „Wiederherstellung der Reinlichkeit" handelt, und darin ausschließlich der § 54, der wie folgt lautet:

„§ 54. Die Straßenreinigung liegt den Grundstückseigentümern ob, wird aber bis auf weiteres in der ganzen Stadt für Rechnung der Stadtgemeinde von der Straßenreinigungsanstalt bewirkt werden.

Nur wenn infolge außergewöhnlicher Verhältnisse, insbesondere außerordentlicher Witterungsverhältnisse, die Mittel der öffentlichen Straßenreinigungsanstalt nicht ausreichen, um die Reinigung der Straßen gehörig zu bewirken, sind die Grundstückseigentümer verpflichtet, auf polizeiliches Erfordern die Straßenreinigung in der polizeilich zu bestimmenden Frist und Ausdehnung bewirken zu lassen."

Wenn aus diesem Paragraphen die Ermächtigung hergeleitet wird, die Mieter oder auch nur die Hausbesitzer zu den Kosten der Straßenreinigung heranzuziehen, so kann das nur aus einem vollständigen Mißverständnis über den Sinn und Zweck dieses Paragraphen geschehen. Der Absatz 1 dieses Paragraphen kann nicht in Frage kommen, denn die Straßenreinigung wird nach wie vor von der städtischen Straßenreinigungsanstalt besorgt, und die Stadt ist noch mit keinem Worte an die Hausbesitzer herangetreten, um ihnen die Straßenreinigung zu übertragen. So lange das aber nicht geschehen ist, sind irgendwelche Zwangsmaßnahmen aus dieser Polizeiverordnung nicht anwendbar. Und was den zweiten Absatz dieses Paragraphen anlangt, so legt er den Hausbesitzern lediglich die Verpflichtung auf, in außerordentlichen Fällen, d. h. in Notfällen, etwa bei Wolkenbrüchen und deren unmittelbaren Folgen, wenn die Mittel der Straßenreinigungsanstalt dazu nicht ausreichen sollten, auf polizeiliches Erfordern die Straßenreinigung bewirken zu lassen. Unter der Wendung: „Nur wenn die Mittel der öffentlichen Straßeneinigungsanstalt nicht ausreichen usw." sind nicht etwa „Geldmittel" zu verstehen, sondern lediglich mechanische Hilfsmittel zur Beseitigung irgendeines den Straßenverkehr behindernden Übelstandes. Nur zur Erzwingung der Arbeitsleistung resp. der Hilfsleistung für den letzteren Zweck sind die in einem besonderen Abschnitt angedrohten Strafen vorgesehen, unter keinen Umständen aber zur Erzwingung einer Geldleistung, von der in der ganzen Polizeiverordnung nicht mit einem Worte die Rede ist. Daß unter den „Mitteln" nicht Geldmittel zu verstehen sind, geht überdies daraus hervor, daß in dem Absatz 2 des § 54 von den Mitteln nicht der Stadt, sondern der Straßenreinigungsanstalt die Rede ist, die als städtische Anstalt überhaupt keine eigenen Geldmittel besitzt, sondern mit städtischen Geldern arbeitet, und daß im Abs. 1 a. a. O. ausdrücklich erwähnt ist, daß die Straßenreinigung von der Straßenreinigungsanstalt für Rechnung der Stadt ausgeführt wird.

Wir legen auf diese Feststellungen einen besonderen Nachdruck, weil in § 1 der neuen Polizeiverordnung vom 23. August 1923 von den gegenwärtigen anormalen durch die Teuerung hervorgerufenen Verhältnissen die Rede ist, weshalb die städtischen Mittel nicht ausreichen usw.", was die Vermutung erweckt, daß die Polizeiverwaltung der Ansicht ist, die Voraussetzungen des Abs. 2 des § 54 a. a. O. (außergewöhnliche Verhältnisse und unzureichende Mittel) für die jetzige Polizeiverordnung seien hier gegeben. Dem gegenüber muß mit aller Entschiedenheit betont werden, daß zur Abwälzung der Straßenreinigungskosten auf die Hausbesitzer oder gar auf die Mieter der § 54 nicht die geringste Handhabe bietet.

Es handelt sich bei der ganzen strittigen Sache um eine Steuer, und städtische Steuern werden von den städtischen Körperschaften unter Aufsicht der dafür zuständigen Aufsichtsbehörde festgesetzt; es wäre ein schwerer Eingriff in die Rechte der städtischen Selbstverwaltung, wenn die Polizeiverwaltung das Recht für sich in Anspruch nähme, hier Verordnungen zu erlassen und Zwangsmaßnahmen in Anwendung zu bringen. Schon aus diesem prinzipiell wichtigen Grunde scheint uns eine Klärung der Frage im Wege öffentlicher Diskussion durchaus geboten.

Die Stadt befindet sich in schwieriger finanzieller Lage, und jeder ihrer Bürger hat ein Interesse daran, daß diese Schwierigkeiten möglichst bald behoben werden, schon darum, weil jeder Bürger für die finanziellen Verpflichtungen der Stadt mit seiner Steuerkraft mithaftet. Aber andererseits liegt es im Interesse einer geordneten Verwaltung, die jedem Bürger wünschenswert erscheinen muß, daß alle Einnahmen und Ausgaben in der gesetzlich vorgeschriebenen Form festgesetzt werden, und daß die bezüglichen Verfügungen und Verordnungen auf dem festen Grunde der unanfechtbaren Gesetzlichkeit beruhen.

Aus Stadt und Land.

* **Inowroclaw**, 8. September. Gestern vormittag um 10 Uhr brach, wie der „Kuj. Bote" meldet, in der Sodafabrik „Solvay" in Mątwy Streik aus, der durch Agitatoren, die aus der Gegend von Krakau kamen, hervorgerufen wurde. Durch diesen Streik sollen die Forderungen der in einem galizischen Werk der Sodafabrik „Solvay" in den Ausstand getretenen Arbeiter unterstützt werden. Der Streik nimmt einen ruhigen Verlauf. Die Polizei sorgt für Ordnung.

* **Opalenitza**, 8. September. Im April d. J. wurde im hiesigen evangelischen Pfarrhause eingebrochen. Damals sprach man weit und breit von dem Einbruch mit aufrichtigem Mitleid mit dem Pfarrer Rudolph und Frau, die erst vor kurzem verheiratet waren, und nun eines großen Teils ihrer wertvollen Sachen beraubt waren. Nun sind am 28. August die zwei Einbrecher, in der Gegend von Posen wohnhaft, von dem Landgericht in Posen zu zwei Jahren schwerem Gefängnis verurteilt worden. Auch die Hehler, soweit sie gefaßt werden konnten, erhielten Gefängnisstrafen von drei Tagen bis drei Wochen. Erfreulich ist nicht nur diese gerechte Bestrafung, sondern auch, daß Pastor Rudolph und Frau, die inzwischen nach Grätz verzogen sind, etwa die Hälfte ihrer gestohlenen Sachen wiedererhalten haben.

* **Posen** (Poznań), 8. September. Eine große Überraschung wird jetzt den Gasverbrauchern von der Gasanstalt bereitet, indem sie zur Zahlung einer Gaskaution in der Höhe eines Monatsverbrauchs binnen fünf Tagen vom Tage der Zustellung ab aufgefordert werden. Da diesen Kautionen der neue stark gepfefferte Gaspreis von 6000 Mark für das Kubikmeter zugrunde gelegt wird, so handelt es sich in allen Fällen um Summen von mehreren hunderttausend Mark.

* **Posen** (Poznań), 8. September. Am Freitag vormittag während der Marktstunden erschienen in einem Kurzwarengeschäft am Alten Markt, dessen Besitzer Jude ist, mehrere Personen, die die im Laden anwesenden Käufer hinaustrieben mit der Begründung, es dürfte kein Pole bei Juden kaufen. Die Eindringlinge spuckten der Geschäftsinhaberin ins Gesicht und spien auch mehrmals auf die Ware. Ähnliche Vorgänge spielten sich in einem anderen, in der Nähe gelegenen Geschäfte ab, wo außerdem eine Fensterscheibe zertrümmert wurde.

* **Radziejow** (Kujawien), 8. September. Kürzlich wurde der Landwirt Rucinski aus Sendzin von einem Auto, das abends ohne Lampe fuhr, überfahren und getötet. Der betreffende Chauffeur konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

* **Rawitsch** (Rawicz), 8. September. Eine eigenartige Preiszahlung soll bei dem Verkauf des Rittergutes Tribusch an den Grafen Czarnecki zur Anwendung gekommen sein. Es wurde verabredet, daß der Verkäufer, Graf Finck von Finckenstein, alljährlich 15 Jahre lang für den Morgen Land fünf Ztr. Roggen vom Käufer erhält. So wurde die Zahlung in einer den Schwankungen so erheblich ausgesetzten Valuta vermieden.

* **Rogasen**, 6. September. Der Gastwirt Dych aus Neubriesen machte vor kurzem hier Einkäufe und begab sich bei eintretender Dunkelheit mit seinem Fuhrwerk auf den Heimweg. In der Nähe der Försterei Erlenhein bemerkte er plötzlich ungebetene Fahrgäste auf seinem Fuhrwerk, die schleunigst vom Wagen sprangen und im Walde verschwanden. Bei näherer Untersuchung des Wagens mußte der Wagenführer die unliebsame Entdeckung machen, daß ihm zehn Flaschen Spirituosen fehlten. Offenbar haben die Spitzbuben ihn schon in der Stadt beim Einkauf beobachtet und sich dann ihren Raubplan zurechtgelegt.

* **Samter**, 8. September. Auf dem Dominium Wiltschin wurden nachts elf weiße Mutterschafe im Werte von 25 Millionen Mark durch Einbruch gestohlen. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

* **Wongrowitz**, 6. September. Beim Einfahren des Hafers machte der Ansiedler Gohs aus Neubriesen die Wahrnehmung, daß ihm eine lange Reihe Hafergarben über Nacht vom Felde verschwunden war. Da die Spuren nach dem Nachbardorfe Josephowo hindeuteten, benachrichtigte der Bestohlene die Polizei, mit deren Hilfe es ihm gelang, den Hafer in der Scheune des Landwirts Nawrocki wiederzufinden. Letzterer wies mit großer Entrüstung den gegen ihn erhobenen Vorwurf zurück, wurde jedoch kleinlaut, als ihm der rechtmäßige Eigentümer des Hafers an ganz einwandfreien Merkmalen nachweisen konnte, daß der gefundene Hafer tatsächlich gestohlen sei. Als nach einiger Zeit der Bestohlene mit seinem Wagen kam, um den Hafer abzuholen, war der größere Teil der beschlagnahmten Garben verschwunden. Eine nochmalige Revision förderte aber auch den unter einer dicken Strohschicht versteckten Rest ans Tageslicht. — Ein ähnlicher Fall ereignete sich kürzlich auf der benachbarten Gutsfeldmark Zelice. Dort holte sich während der Mittagspause ein Bauer aus der Nachbargemeinde Rudnicz eine Fuhre Roggen vom Felde, wurde jedoch auf dem Heimwege gestellt und zur Umkehr veranlaßt. Zur Strafe mußte er den gestohlenen Roggen an die gerade in Tätigkeit gesetzte Dreschmaschine fahren, wo er zur Belustigung der dort beschäftigten Arbeiter seiner Beute sich entledigen mußte.

Handels-Rundschau.

Die Schlüsselzahl im deutschen Buchhandel. Der Börsenverein deutscher Buchhändler hat infolge der weiteren Verteuerung der Produktionskosten die Schlüsselzahl mit Wirkung vom 7. September ab auf 2 400 000 Mark festgesetzt.

Berliner Devisenstimmungsbild. Die starke Rückwärtsbewegung des Dollars auf Grund der gestrigen Neuyorker Marknotierung machte im Frniverkehr heute wieder einer kräftigen Steigerung Platz. Bei vielfacher Nachfrage zogen die Devisenkurse vormittags wieder kräftig an, da es an Angebot fehlte. Umsätze kamen allerdings nur wenige zustande. Unter leichten Schwankunge stieg der Dollar bis mittags auf 48 Millionen.

Holzmarkt.

Warschauer Holzbörse. Da sich die polnische Mark in den letzten Wochen nur unmerklich verschlechtert hat, scheint sich mit der Stabilisierung der Valuta auch die wilde Haussebewegung am Holzmarkt langsam eindämmen zu wollen. Es wurden in vergangener Woche franko Verladestation folgende Preise notiert: Fourniereiche 2,5 Millionen PM. je Festmeter. Eichenholz für Fabrikationszwecke 1,5 Mill., eichene Tischlerbretter 2,5 Mill., kieferne Klötze von 25 Zoll Durchmesser aufwärts 1 Mill., Kiefernholz, Exportware 2 Mill., Espenholz für die Streichholzfabrikation 750 Tausend, Fichte (Papierholz) 250 Tausend, bearbeitete Sleeper 2,5 Mill. Erle, Handelsware von 25 Zoll Durchmesser und mehr 350 Tausend, Birken für Fabrikate von 25 Zoll Durchmesser aufwärts 300 Tausend, Bretter 3/4 mal 12 Meter 5/4 c" 1" 2" 3" 4" 2 Mill., Telegraphenstangen von 8—10 Meter Länge und 12—19 Zoll Durchmesser 1,9 Mill., Grubenholz, Stempel 280 Tausend, ein Schock Speichen für Stellmacher 80 Tausend, ein Schock Radnaben 120 Tausend, ein Schock engl. Bindres 240 Zoll 200 Tausend, ein Schock Faßdauben (Memeler) 800 Tausend.